

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

279 (20.6.1925) Morgenausgabe



wenn den Interessen des badischen Oberlandes einigermassen gebient werden soll.

1. Die Regulierung muß auch für das für Frachten ungünstig liegende Wiesental und den Oberrhein Brennpunkte für den Industriegebiet Baden, nutzbar gemacht werden. Nur dann läßt es sich rechtfertigen, daß Deutschland und Baden sich an der Ausführung beteiligen.

Zugleich müßte gesorgt werden, daß das durch einen schmalen Streifen Schweizer Landes vom Rhein getrennte Wiesental endlich einen kolkfreien ebenen Zugang zum Strom erhält.

2. Durch den Bau des Seitenkanals im Elsas wird die Fruchtbarkeit eines Teiles der badischen Rheinebene ernstlich gefährdet werden. Die zeitweilige Trostregulierung des Rheinbettes wird Störungen im Grundwasserstand verursachen, das kiesreiche Gelände wird dann rasch austrocknen und an die Stelle üppiger Wälder tritt wertloses Gestrüpp, die Acker und Weiden verdorren. Einigermassen Abhilfe dagegen könnte dadurch gefunden werden, daß ein Bewässerungskanal vom Rhein her durch diese Gebiete geführt wird. Es

liegt ein — wohl unter der Handfertigen Aera fertiggestellter Plan hierüber vor. So wie die Dinge heute liegen, bedarf er der Abänderung vor allem nach der Richtung, daß der Kanal weiter flussaufwärts auf Schweizer Gebiet beginnt. Auch hierfür liegen Vorarbeiten vor.

Es wird gut sein, wenn man all dies rechtzeitig in Karlsruhe beachtet und für die Verhandlungen mit der Schweiz vorbereitet. Daß man für diese Dinge bei der Schweiz Verständnis findet, ist bei dem freundschaftlichen Verhältnis zwischen Baden und der Schweiz und der überragenden Bedeutung, welche die Rheinregulierung bis Basel für die Schweiz hat, nicht zu bezweifeln. Aber auch anderen Staaten gegenüber ist die Lage Deutschlands durchaus nicht so nachteilig, wie es nach dem Ausgang der Straßburger Verhandlungen den Anschein hat. Konstanz und damit die Verbindung des Rheines mit dem Bodensee ist deutscher Boden. Soll aber der Rhein eine konstante Schiffsfahrtsstraße werden, so muß der Bodensee als regulierendes Stauwehr benutzt werden. Erst dann wird auch die Schiffsahrt für Straßburg bei kleinem Rheinwasserstande voll ausnützlich. Eng verflochten sind deshalb in der Oberrheinfrage die technischen mit den politischen Problemen. Hoffentlich gelingt es der badischen und der deutschen Diplomatie, nach der Niederlage von Straßburg wenigstens in den Fragen durchzudringen, die nun zu lösen ihre Aufgabe ist.

genommen. Die gesetzlichen Bestimmungen und die bisherigen Maßnahmen sind unzureichend. Es sei eine nie veräußernde Pflicht des deutschen Volkes, hier helfend einzugreifen, da die gebrachten Opfer für das gesamte Reich gebracht worden sind. Er gedenkt dankbar der Lehrer und ihrer Verbände für den deutschen Gedanken. Neben der materiellen Not bestehe aber auch die kulturelle Not. An diesen unheilbaren Verhältnissen sei die Entente schuld mit ihrer unbilligen Teilung Oberschlesiens. Deutschland habe die Pflicht, Oberschlesien zu helfen. Das Ziel aber müßte sein:

die Wiedervereinigung Oberschlesiens seit mit dem Reich.

(Verbauter Beifall.)

Staatssekretär Zweigert weist darauf hin, daß die Flüchtlingsfürsorge den Ländern obliegt. Reichsregierung und preussische Regierung sind sich ihrer Pflicht durchaus bewußt. Das Reich hat Mittel bereitgestellt, wodurch im Jahre 1923 1 350 Wohnungen für 6000 Flüchtlinge geschaffen worden sind. Weitere Wohnungen ausschließlich für Flüchtlinge sind im Bau. Baracken sind zur Verhütung gestellt. Durch eine Vereinbarung des Reiches mit Preußen sind vom Reich 4 und von Preußen 6 Millionen Mark bereitgestellt worden. Für Wohnungsbauten werden Darlehen mit 1 Prozent Verzinsung gewährt. Es ist zu hoffen, daß in absehbarer Zeit die Wohnungsnot behoben werden kann.

Es sprechen noch Redner verschiedener Parteien für Oberschlesien.

Abg. Lemmer (Dem.) bittet die Regierung, beim Abschluß eines Handelsvertrages mit Polen nicht nur privatwirtschaftliche, sondern auch nationalpolitische Forderungen zu stellen. Das Verlangen der Siebelmannsaktion der agrarischen Kreise habe zur Berücksichtigung der Lage beigetragen.

Abg. Aube (N. K.) wirft dem Völkerverbund vor, er habe an Oberschlesien seine größte Gemeinheit begangen. Diese vereinigte „Ausraubergesellschaft“ habe keine Rücksicht auf die Interessen Deutschlands genommen. Der Fürst Pleh und der Graf von Oppersdorf seien den Deutschen in täuschlicher Weise in den Rücken gefallen. Damit sind die Interpellationen erledigt. Das Haus verläßt sich auf morgen Samstag, den 20. Juni, mittags 1 Uhr. Auf der Tagesordnung: Haushalts des Innenministeriums (Gesundheitswesen). Schluß der heutigen Sitzung 6.15 Uhr.

Das Steuerberatungsgesetz.

Das Vermögen der freien Berufe. — Die Bewertung von Bauland und von Kunstgegenständen.

WTB, Berlin, 19. Juni.

Der Steuerauschuß des Reichstages trat gestern in die Beratung des Entwurfes eines Reichssteuerberatungsgesetzes ein. In der Generaldebatte leitete Staatssekretär Dr. Poppi die Grundzüge des Gesetzes dar. Die Frage, in welcher Weise das Vermögen der Vermögensbesitzer des Reiches und der Realbesitzer der Länder künftig bewertet werden solle, sei das wichtigste und größte Problem der Steuerreform. Die Bedeutung des Gesetzes liege ganz besonders darin, daß künftig für die Steuern des Reiches und für die Steuern der Länder und Gemeinden, soweit diese nach den Sätzen des Wertes bemessen werden, eine einheitliche Bewertung zugrunde gelegt werden sollen. Angesichts des Interesses, das künftighin die Länder und Gemeinden an der Feststellung der Vermögenswerte hätten, ist es erforderlich, die Länder und Gemeinden bei der Feststellung der Werte zu beteiligen. Was die Bewertung selbst anbelange, so sei für die Landwirtschaft, wie schon in der Reichs-

abgabenordnung festgelegt sei, die Bewertung nach dem Ertragswert maßgebend. Bei Betriebsvermögen könne ein objektiver Ertragswert nicht ermittelt werden. Andererseits aber könnten die Sätze des Betriebsvermögens auch nicht mit ihrem reinen Betriebsvermögen angelegt werden, es müßte vielmehr bei der Bewertung stets der Gesichtspunkt der Fortführung des Betriebes entscheidend sein.

Bei den Vorschriften über das Betriebsvermögen entspringt sich eine Erörterung über die Höhe des steuerfreien Betriebsvermögens freier Berufe. Die Grundsumme wird auf 5000 M. festgesetzt.

Eine längere Erörterung entspann sich um die Bewertung des Grundvermögens, namentlich der kleinen Leute, die jetzt von der gärtnerischen Ausnutzung ihres kleinen Grundbesitzes leben müssen. Zwei Anträge wollten die Gärten beseitigen, daß solche vermögenslose Grundbesitzer höher befürdet werden als der Ertrag ihrer Grundstücke ausmacht, lediglich weil das Reichbild der Stadt sich ausgedehnt hat und ihre Grundstücke als Bauland in Frage kommen. Es wurde beschlossen, daß die Bewertung eines Grundstückes als Bauland, d. h. die Befreiung seines gemeinen Wertes um „mit Rücksicht auf die bestehenden Verwertungsbedingungen“ erfolgen soll. Bei der Behandlung des § 37 wurde ein Zentrumsantrag angenommen, soweit er die Bewertungssätze von 1000 M. auf 200 000 M. für den Einzelgrund und oder Sammlungen erlassen will, auf 10 000 M. für den Einzelgrund und festsetzt unter Beibehaltung der gesetzlichen Ausnahme, die die Kunstgegenstände frei lassen, die von lebenden deutschen Künstlern geschaffen worden sind oder solchen, die noch nicht länger als 15 Jahre tot sind. Ebenfalls angenommen wurde ein kommunistischer Antrag, der die Bewertungsgrenze für Einzelgrund auf 1000 und für Sammlungen auf 5000 M. festsetzt.

Die Kosten der Einziehung von Steuern und Abgaben.

TU, Berlin, 19. Juni.

In der Mittwochsitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages wurde die Beratung über den Antrag des Reichsfinanzministeriums durch eine Etatsrede des Reichsfinanzministers von Schäfers eingeleitet, der u. a. sagte: Der Rückblick auf die Steuerpflichtigen werde volle Aufmerksamkeit verdienen. Der Vorwurf eines Lockschlüsselmeßens beruhe auf einer irrigen Annahme. Es sei nachdrücklich angeordnet worden, daß eine Anweisung zur Angabe von zumbehaltenden Erklärungen zu vermeiden sei. Die Mitarbeit von Vertrauensleuten zur Aufhebung von Zwangsmaßnahmen könne bei dem Mangel der Steuerreform allerdings noch nicht entbehrt werden. Ein wertvolles Hilfsmittel sei nach wie vor der Buch- und Betriebsprüfungsdienst, der 1924 ein Mehr an Steuern von 84 Millionen und über 6 Millionen Mark Strafe erbrachte. Durch den 50 Millionen an die n. s. s. seien 1924 über 20 Millionen dem Reich zugeführt worden. Der bargeldlose Zahlungsverkehr werde nach jeder Richtung gefördert. Der Minister stellt dann gegenüber den Vorwürfen über die Verwaltungskosten fest, daß 1923 nach Einführung der Neuenmaß die Kosten der Verwaltung 4,7 Prozent ihrer Leistungen betragen haben. Die Ausgaben der gesamten Abgabenverwaltung nähmen 7,3 Prozent der Einnahmen in Anspruch. Für 1924 werde sich dieses Verhältnis kaum ändern. Der Minister gab dann einen Überblick über die Beamtenbewegung in der Finanzverwaltung und betonte, daß angesichts der bevorstehenden großen Ausgaben eine Verminderung der Zahl unmöglich sei.

Die Opfer des Völkerverbundes in Oberschlesien.

Erörterungen der Not Oberschlesiens im Reichstag.

TU, Berlin, 19. Juni.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 2 1/2 Uhr und teilt mit, daß er im Namen des Reichstages und des deutschen Volkes dem kühnen Nordvolkshelden und Naturforscher

Amundsen,

dessen Heldentum in den unbekanntesten Zonen der Erde wir alle bewundern, herzlichste Glückwünsche zu seiner gesunden Rückkehr und der seiner Gefährten, telegraphisch ausgesprochen habe. (Verbauter Beifall.)

Die 2. Lesung des Haushaltsplans des Innenministeriums wird fortgesetzt und zwar bei den Kapiteln Polizei, Technische Nothilfe, Reichskommissariat für öffentliche Ordnung, Verbunden mit der Beratung werden Interpellationen des Zentrums und der Sozialdemokraten über die Notlage der oberschlesischen Bevölkerung. Ebenfalls zur Beratung gelangt wird der Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Abg. Dreßler (Wirtsch. Vereinig.) erklärt die Bereitwilligkeit seiner Freunde, die für die Polizei, die Nothilfe und das Reichskommissariat geforderten Mittel zu bewilligen. Er dankt den Schöpfern der für ihre aufopfernde Tätigkeit. Der Redner hält eine Entpolitisierung der Polizei für selbstverständlich und bemängelt die vielen Fahrenweihen, die jetzt sowohl vom „Stahlhelm“ wie auch vom „Reichsbanner“ veranlaßt werden.

Abg. Dr. Gremer (D. Vp.) betont die Notwendigkeit der Beibehaltung des Reichskommissariats für die öffentliche Ordnung. Auf die Technische Nothilfe könne noch nicht verzichtet werden, sie sei keine Streikbrecherorganisation, auch keine industrielle Reservearmee, sondern forme für die Durchführung der Nothstandsarbeiten.

Ueber dem Koalitionsrecht siehe das Interesse der Allgemeinheit.

Staatssekretär Zweigert

hält es für einen der schönsten Erfolge eines Führers der Technischen Nothilfe, wenn es ihm gelänge, auf die streikenden Arbeiter so einzuwirken, daß sie die Nothstandsarbeiten selbst vornehmen. Die Nothhilfe suche daher bei Streiks stets mit den Gewerkschaften Fühlung, um zu diesem Ziele zu gelangen. Bei der Auffassung der Technischen Nothilfe sind die Vertrauensleute der freien Gewerkschaften heranzuziehen worden. Gegen einen etwaigen Mißbrauch der Nothhilfe würde vorgegangen werden. Man sollte aber die Arbeitsfreudigkeit der Nothhelfer nicht lähmen. Wenn die Zeit gekommen sei, werde die Regierung von selbst einen Abbau vorschlagen.

Abg. Dr. Fried (D. Völk.) stimmt den Anträgen auf Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern zu, weil auch die Völkischen darunter zu leiden hätten.

Abg. Aube (N. K.) hält ebenfalls die „Technische Nothilfe“ für unentbehrlich, solange durch wilde Streiks in den Krankenhäusern die Wasser- und Gaszufuhr abgeschnitten werde.

Die Ausgaben für die Polizei werden bemittelt.

Die Abstimmung über die Technische Nothilfe wird ausgesetzt, der Antrag auf Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes wird dem Reichsausschuß überwiesen.

Das Haus behandelt dann die Interpellationen und Anträge, die

die oberschlesische Flüchtlingsfürsorge

betreffen. Abg. Ullrich (Zentrum) weist darauf hin, daß sich in das deutsch geschlossene Oberschlesien, besonders in die Grenzstädte, ein Strom von Flüchtlingen und Verdrängten ergossen habe. Das Wohnungsproblem und die Erwerbslosigkeit hätten dort einen erschreckenden Umfang an-

Montmartre.

Von Celi Valdenaire (Karlsruhe).

O, Montmartre! —

An dich denke ich, weil ich deine Straßen liebe; im Morgenwind, der kühl die Gesichter der Nacht von den Häusern nimmt, zum Sacre coeur hinaufzufliegen oder spät abends im Kabarett zu suchen, den farbigen Lichtern nachzugeben, die die alten Geheimnisse des Montmartre überfließen und neue buntere aufblitzen lassen.

Es wohnen viele da, die bis zum Abend schlafen, um Montmartre nur am Abend zu sehen. Aber die da oben fremd sind, lieben die weiße Kirche über dem Gemüht der krummen Gassen und alten Winkel. Wie werde ich überdrüssig, die Wege am Tage zu gehen, das Erlebnis fühlen Herzens aufzunehmen. Wenn man doch am Abend sich treiben läßt vom Schein der Lichter, vom Zug der kuschelnden Gestalten, vom heißen Atem der Straßen — o Montmartre!

Am Tage singt der Lärm des Werktags durch die Straßen. In der Rue Lepic ist lebhaftes Treiben. Hausfrauen laufen von boutique zu boutique und sellen mit den Händlern. Fuhrleute johlen, Autos breuen. Dazwischen laucht ein Maler im breitrandigen Hut, ein geschnittenes Mädchen auf, die höher zu den ruhigeren Straßen eilt. All die Waren, gleich ob tiefviolette Antergingen oder bananenfarbige Seidenstrümpfe, sind heiter und verführerisch weit vor den Läden auf das Trottoir hinausgehaut. Ein Gedränge und ein Lärm! Eine wunderbar bewachte Szene, die kein Regisseur, mit keiner Statistiker der Welt stellen könnte. Wenn man ganz oben auf dem Montmartre steht, sieht man die Stadt sich zu Füßen des kleinen Berges freuen; das große Gemälde in blaugraun, mit den Türmen und Kaminen und den dunklen Dächern, immer im Rauch. Plötzlich das Bild der Stadt, die in tierpaster Unerfährlichkeit durch hohe Worten einläßt und die Zerfallenen aus verfallenen Türnen jagt. Und die Fröhlichkeit und die Mißere des Montmartre peitschen auf zu einer

Nervosität, die die eigene Müdigkeit doppelt fühlbar macht. Vor dem Haus der Mini Pinson, die Muse von Alfred de Musset, sagte die Bilderhändlerin, sanft und ernst, — stand ich und sah zu dem Giebelstocker hinauf mit dem gelben Kapuziner und dem Kanarienvogelchen — das Charakteristikum des Montmartre, die unzähligen Kanarienvogel in den Fenstern und die schwarzen Raben vor den Türen). — Dann trat ich in den Hof und die Stufen hinauf in Meister Veritas' Garten, mit dem Blick tief hinunter über Paris. Da kam mir Richard Wagner in den Sinn, der hier obdachlos und fremd seinen Hund verkaufen mußte. An der neuen Kasse zum „Comboy noir“ streichen die Maler eben einen riesigen Bild-Bestimm auf die Holztafel. Weitersehend sah ich hinter einem Atelierfenster das unenträffelte Lächeln der „inconnue de Paris“ ins Gesicht.

Viele der Häuser sind im letzten Stod zu Meisters angebant, aber hinter den Lädenräumen der Bilderhändlerinnen sind sie auch, — da verkaufen junge Maler ihre Arbeiten gegen Atelier, Kost und Logis. Am ersten Stod einer Schenke — im Kabarett — wird eine Hochzeit gefeiert. Eine elektrische Musikmaschine vollführt mit Paute und Trompete einen Höllelärm. Zwei Duzend echte gamins versuchen unterdessen einen alten Halbidioten zu ihrer Spezialunterhaltung aus seiner „Burg“ herauszuladen und schreiben unermüdet: Commandant! Commandant! Die Bewohnerinnen eines erstklassigen Mädchenpensionats werden stundenlang herumgeführt. Sie müßten alles halb voll beweglicher Spannung, halb verächtlich. Es fehlt ihnen offensichtlich die musikalische Begabung für die Melodien des Montmartre.

In den Straßen glücken die Lichter auf, wie in ihrem Schein die Gesichter der Frauen, die vorüberhücheln. Die Cafés füllen sich, fast auf jedem Ioni Kunst. Rüstverkaufer mühen sich mit taktvoller Behendigkeit durch die Tische und geben jedem eine Probe. Vor dem „Moulin Rouge“ fährt Auto auf Auto vor. Der fenervot lhorierte kleine Portier, der den Schlag öffnet, versichert auf die Frage wegen meines Straßenleides mit weltmännischer

Sicherheit und der Galanterie eines Kavalliers: „Mais vous êtes bien Madame, vous êtes élégante Madame!“ Auf dieses beruhigende Kompliment bezüglich meiner Toilette, gehörte sich natürlich ein entsprechendes Trinkgeld. Drinnen bunte Lichter, buntes Publikum. In den Logen Herren und Damen der guten Gesellschaft und viele Fremde. Lange Engländer, gelassen wie immer, schreien sich durch die Reihen der Tanzwütigen. Ein Ander verfolgt mit sehnsüchtigen Augen die Bewegungen der Frauen. Er fordert keine auf, denn sein Körper ist nicht auf diese schlottrigen Bewegungen und Verrenkungen dressiert wie die der Weichen und Neger; eben diese gehören wohl mit zu den ausdauerndsten Stimmungsüberern. Da sind die kleinen Mädchen aus den Läden und Büros, die keinen Tanz verümen wollen, die Portokasseninglinge mit den verdröhten Kinderangen, die Lodenmangels gelbeid — „dernier cri!“ — Der feste Bekandteil des Publikums aller Tanzlokale. Auch viel Berufsmäßiges gibt sich hier Nacht für Nacht ein Stelldichein. Parfümierte Jünglinge mit Raubvogelphysiognomien stehen auf eine Zurechtweisung des Ober wegen Herumtreden in den Gängen nur ein lässiges: „Laissez! laissez!“ über die Schulter. Ein kaum 16jähriges Mädchen fordert die Kavaliere mit einem halb irrahelnden, halb flehenden Blick zum Tanz auf wie das reinste Mädchen, wie eine Färsin es hätte wagen dürfen. Durch nichts verdrät sie sich, als dadurch, daß sie allein hier ist, und alle sie kennen. Hier und da sitzt ein bürgerliches Ehepaar, das zufrieden lächelnd dem Rummel und nicht, Tänzerinnen in unmöglichen Kostümen und unmöglichen Tänzen treuen in den Reihen in Masse auf — aber gehen wir lieber hinaus auf den nächsten Boulevard. Da herrscht das Leben bis zum Morgen, um am Morgen vom Leben der Arbeit abgelöst zu werden — ohne Pause. Immer neue Gruppen ziehen vorbei, lachend und scherzend — ohne Pause. Auf den Bänken sitzen ein paar Arbeiterfrauen, Händler, die die Waren fortieren, mit denen sie nachher von Café zu Café ziehen. Kerfeste Gestalten ohne Bleibe liegen da und schlafen oder dösen vor sich hin, bis man sie wieder aufweckt... O ihr Melodien des Montmartre!

Paris, Herbst 1924.

Karlsruher Kunstleben.

Badischer Kunstverein.

Im Durchgangssaal des Kunstvereins laden die Werke von E. E. Wedmüller zu eingehender Betrachtung ein. Sie geben einen geschlossenen Eindruck vom Wollen und Können des Künstlers, dessen Stärke in der außerordentlich wohlthuenden und harmonischen Farbgebung seiner düstigen und zart gestalteten Bilder liegt. Auffallend durch gute Zeichnung und feines Rolorit, treten die älteren Stillleben (Kastorfen und Wucherblumen, Strohblumen, Kupferfessel) gegenüber den neueren Landschaften heraus. Stilllebenhaft sein ist das Rolorit auch gehalten in „Wolfsach am Flussbamm“ und am Marzipan von Hildebrandt, bei deren reliefartiger Inordnung das Räumliche und die Luftperspektive nicht besonders mitsprechen haben. In den freien Landschaften, deren Motive dem Kingstmal, dem bayerischen Vorarlpenland, Dadau entstammen sind, geht Wedmüller auf die Gewinnung einer koloristisch und perspektivisch bedingten Raumwirkung aus und gelangt in der Darstellung des „Wolfsachertales“ zu höchst beachtlichen Leistungen, denen sich „Dadau“ und einige „Vorfrühlingsstücke“ mit gutem Gelingen anschließen. Andere Landschaften sind namentlich in der Hintergründbildung noch nicht voll ausgereift und ungeschliffen. Diese schwierige Hintergründgestaltung in ihrem richtig abgewogenen Form- und Farbenverhältnis zum Vordergrund wird also die nächst zu bewältigende Aufgabe des ruhig und sicher an seiner Ausreifung arbeitenden Künstlers sein.

Aus der schönen Geschlossenheit des Eingangssaales tritt man in einen Wirbel von Darbietungen im großen Oberlichtsaal. Hier werden 20 Frankfurter Plastiker Hunderte von Werken ausgestellt und durch diese Vielzahl und Vielfältigkeit sich selbst um die Wirkung gebracht. Man sieht eine Fülle von oft reizenden Einzelheiten in Zeichnung, Modell oder Fertigkeit, verliert aber in dem Zwiel und Allerlei den Ueberblick. Es fehlt an der färbenden und richtunggebenden Persönlichkeit, so daß man wohl den Eindruck vom Fleiß und der Ideenfülle (— auch dem Nachfolgerwillen —) einzelner hat,

Die französische Krise.

S. Paris, 19. Juni.

Die ursprünglich für heute erwartete große Marokko-Debatte in der Kammer wurde nach Beratungen zwischen den Sozialisten und der Regierung in letzter Minute vertagt. Der radikalsozialistische Abgeordnete Berthold...

Deutsches Reich

Der Reichsrat an das Rheinland.

WTB. Berlin, 19. Juni. Der Reichsrat hat an den Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer das folgende Telegramm gerichtet: Der Reichsrat als die verfassungsmäßige Vertretung der deutschen Länder sendet der Stadt Köln...

Die Reichs- und Staatsbehörden auf der Kölner Schau.

TU. Köln a. Rh., 19. Juni. Heute vormittag traf auf dem Bahnhof Köln-Domburg, von Düsseldorf kommend, die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der Länder, Provinz und Kreisverwaltungen zum Besuche der Kölner Schau in der großen Messehalle ein. Sie wurden im Rheinpark von Bürgermeister Meerfeld begrüßt...

Neue neue Tarifserhöhung der Reichsbahn.

TU. Berlin, 19. Juni. In verschiedenen Blättern wird die Meldung verbreitet, daß die deutsche Reichsbahn vor neuen Tarifserhöhungen stehe. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, entsprechen diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen.

Strassenbahnstreik in Frankfurt.

WTB. Frankfurt a. M., 19. Juni. Die hiesigen Strassenbahnen sind heute wegen Lohnforderungen in den USA in streik. Seit heute mittag 2 Uhr ruht jeglicher Strassenbahnbetrieb. Auch die Strassenbahn von Offenbach hat sich der Bewegung angeschlossen. Die Vorortbahn von Homburg v. d. Höhe bezw. Oberursel verkehrt bis jetzt.

Die Sorgen für die Veteranen von 1870/71.

VZ. Berlin, 19. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstags erledigte heute vormittag sämtliche kleineren Kapitel des Etats des Reichsfinanzministeriums. Abg. Rogmann (Soz.) begründete einen Antrag, die Monatsgehälter...

für die hilflosbedürftigen Veteranen von 1871 bis 1871, die gegenwärtig 12.50 M betragen, auf 30 M zu erhöhen. — Abg. Garmann (Dn.) setzte sich für einen deutlichen Anstieg in der gleichen Angelegenheit ein, der auch eine Erhöhung wünscht, aber den Erhöhungsbetrag der Regierung überlassen will.

Das Schicksal eines jungen Durlachers in Rußland.

Wir haben gestern nachmittags die Nachricht veröffentlicht, daß am 24. Juni in Moskau der Prozeß gegen den jungen deutschen Gelehrten Dr. Kindermann und dessen Freunde begann. Dr. Kindermann ist ein Kind unserer engeren Heimat, seine Familie wohnt in Durlach. Dr. Kindermann und seine Freunde...

Am 10. Juni kam auch der dritte Reisegefährte, der Valte Dittmar nach Moskau. Zwei Tage nach dessen Ankunft wurden die drei von der russischen Polizei plötzlich nachts verhaftet, mit der Begründung, daß sie der Spionage verdächtig seien.

Nach 10 Tagen kam auch der dritte Reisegefährte, der Valte Dittmar nach Moskau. Zwei Tage nach dessen Ankunft wurden die drei von der russischen Polizei plötzlich nachts verhaftet, mit der Begründung, daß sie der Spionage verdächtig seien. Dittmar erklärte aber, er habe seinen Namen ins russische übertragen, er habe den Adel abgelegt und sich deshalb Dittmar genannt. Die Russen behaupteten weiter, Dr. Kindermann habe ein gefälschtes Mitgliedsbuch der kommunistischen Gruppe Durlach...

Nun erklärte die russische Tscheka, Dr. K. sei aktiver Offizier und ein Spion. Rechtsanwalt Freund in Berlin, wird zum 24. Juni als Verteidiger nach Moskau fahren. Es fragt sich jedoch, ob ihn die Russen zulassen.

Herr Kindermann hatte mit seinem Sohn vereinbart, daß er jeden Tag schreibe, nachdem acht Tage lang keine Post eingelaufen war, wandte sich Herr Kindermann an die deutsche Botschaft in Moskau. Erst am 6. Dezember wurde ihm von der deutschen Botschaft geschrieben: Wir wissen bereits seit 28. Oktober, daß Ihr Sohn verhaftet ist. Die deutsche Botschaft hat das nicht durch die Russen, sondern von amerikanischen Studenten erfahren, die Dr. K. kannten. Seit seiner Verhaftung hat Dr. K. nur einen einzigen Brief an seine Eltern richten dürfen. Er schrieb, die Russen seien nett zu ihm, die Tage seien kurz und dunkel, die Nächte kalt und lang. Er sei nur mit Büchern, Turkestanern usw. zusammen, aber mit keinem Europäer.

Dittmar wird von den Russen vorgeworfen, er sei beim Dittler-Putsch führend tätig gewesen, ferner sei er Kurier der weißen Truppen gegen die Räterepublik Ungarn gewesen. Die Mutter Dittmars und die Universitäten Heidelberg und München weisen nach, daß die Behauptung falsch ist.

An der Herben und doch feilisch seinen Kunst Cammiffars kann man sich innerlichst erwidern. Cammiffar liebt Welt und Natur im Großen und Kleinen. Mit der gleichen Liebe gestaltet er Raum und Formen einer Landschaft, wie die Linienfülle eines fruchtbar bebengenen Apfelzweiges. Er geht den Formen eines „Tannenstumpfes“, wie den Linienfüllen eines „Einamen Steges“ mit derselben bedachtvollen Ruhe nach, wie er innig und feierlich seine „Bauernhöfe“ ins Feld schmückt und seine von Umland besungene „Wurmflügel Kapelle“ ins Bild formt. Es ist Stille in seiner Kunst, keine Bunte und keine Probleme, keine gewaltsamen Anstrengungen und Hinweise auf zeichnerische oder technische Schwierigkeiten, kein Kunstschreien, kein Geistesstöhnen, kein der Mode-Nachlaufen, sondern echter, heiliger, williger Dienst am Werk mit dem festen Untergrund, die Art der alten Meister zur Nichtschür seiner Empfindung und Gestaltung zu nehmen, Graphik im vornehmen Sinn von männlicher Art und Selbständigkeit. In diesen Blättern spricht sich einer Persönlichkeit eigene Anschauung, eigene Form- und Gestaltungskraft aus, einer Persönlichkeit, die den festen und gesunden Boden der Kunst noch nicht verloren hat, sondern fest in ihm verwurzelt ist. Daher die beherrschende Ruhe und das über das Sachliche hinausgehende poetische, das in diesen Blättern so weisend und ernst mitschwingt. — Den Abschluß der Ausstellung bilden die teils malerischen, teils rein graphischen Blätter des Valten Th. Benson, der zurzeit in Rom lebt. Die Motive aus Nizza, Petrograd, Moskau erinnern noch an die alte Heimat; sie sind nicht im Weltbühnenstil des niederländischen Großmeisters der Graphik gehalten. Der Stil wandelt sich bei den italienischen, meist römischen Motiven. Die rassen Darstellungen der Kolonaden am Petersplatz, der Petersdom, der Circus maximus, halten sich graphisch gut neben den allerdings viel größeren Formaten von Piranesi. Alle diese Blätter haben dekorative Wirkung, ohne daß sie ins Theatralische verfallen; denn das Intime liegt ihnen näher als das Patetische. Zur

Reichhaber einer guten Bedenkunst ist hier reiches Entseid.

Mit J. Steinels Tierdarstellungen (Löwen, Tiger, Elefanten, Büffel, Zebras), die in Form und Bewegung gut und einfach gehalten sind, schließt die graphische Ausstellung. Im Ganzen wird viel und vielerlei, vielleicht zuviel gebracht, als daß der Eindruck ein gefamelter und einheitlicher sein könnte. J. A. B.

Kunst und Wissenschaft

Ausstellung München 1925, Bayerisches Kunsthandwerk.

Was das Blatt mit der schwarzen Silhouette eines Kunsthandwerkers auf farbigen Grunde seit einigen Wochen angefündigt hat, ist jetzt zum Werk gereift und vollendet. In diesen Tagen konnte die Ausstellung in dem vornehmen Neubau im alten Botanischen Garten eröffnet werden. Den Kunstausstellungen im Glasplatz, der Verkehrsausstellung auf der Theresienhöhe reiht sich diese Qualitätschau als strenggeleitete Repräsentation des bayerischen Kunsthandwerkes würdig an.

Auf die Wirkung des Viers, seine materische Schlichtheit und Ordnung, auf verbindende und stimmungshaffende Dekorationen und Raumausstattungen hat man verzichtet. Ebenso streng hat man die Wahl der vorgeführten Arbeiten ganz auf das Sachliche, auf das in der jeweiligen Raumordnung Bewirkende beschränkt. In den schmucklosen, weichen Räumen stehen und hängen die Dinge mit selbstem Eigenleben. Leicht und locker schwebt der Zusammenhang des einzelnen Raumes über dem Ganzen. Wenn nunmehr der eine Raum der Panoramakammer, der andere der beweislichen Töpferei und dem Eisen, einer Glas und Porzellan, einer dem Goldschmied und der Buchkunst, ein dritter den Möbeln, ein vierter den Stoffen zugeleitet ist, so spricht doch in jedem Raum dies und jenes andere Material herein, wie es sich eben anwaglos ergab. In dem Raum der kirchlichen Kunst, wie in dem der Schillerarbeiten ist diese Vielfältigkeit an sich schon gegeben, Blü-

deren Kategorien von Renteneempfängern, von der Einsetzung eines bestimmten Erhöhungsbetrages, wie ihn der sozialdemokratische Antrag vorsieht, abzufragen. — In der Abstimmung wurde jedoch der sozialdemokratische Antrag angenommen.

Die Aussperrung in der deutschen Holzindustrie

TU. Berlin, 19. Juni. Die Zahl der Holzarbeiter, die nach den Ankündigungen des Arbeitgeberverbandes für die deutsche Holzindustrie bisher ausgesperrt worden sind, beläuft sich nach genaueren Meldungen zurzeit auf 20.800. Diese Ziffer verteilt sich folgendermaßen auf die verschiedenen Länder und Provinzen: Württemberg 4200, Baden 1650, Preußen Sachsen 10.000, Thüringen 2850, Hamburger Bezirk 2400, Schleswig Holstein 800, Bayern 2900, Brandenburg 1100, Schlesien 3000 und Casseler Bezirk 400. Die Zahl in der deutschen Holzindustrie insgesamt tätigen Arbeitnehmer beträgt rund 100.000.

Entwaffnung und Verhaftung von Kommunisten.

WTB. Berlin, 19. Juni. Gestern Abend fand in der Aula des Dorotheenstädtischen Gymnasiums eine Verammlung der kommunistischen Studentenvereins statt, an der rund 350 Personen teilnahmen. Vor Beginn der Versammlung nahm die Polizei 52 Angehörigen des Roten Frontkämpferbundes die mit Eisen beschlagenen Stöbe ab. Sie wurden nach der Versammlung wieder ausgeliefert. 34 Ausländer, die trotz Verbotes an der Verammlung teilgenommen hatten, wurden von der Polizei festgenommen. Ein Teil der Festgenommenen wurde aber noch gestern Abend wieder freigelassen.

Verschiedene Meldungen

Polnische Vorbereitungen für den Volkstrik.

WTB. Warschau, 19. Juni. Im Anschluß an den Bericht des am Donnerstag hier eingetroffenen Vorsitzenden der polnischen Delegation für die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland beschloß der Ministerrat eine Reise von Verordnungen, die die Einfuhr einer Anzahl deutscher Waren nach Polen verbieten. Der Vorlauf der Verordnung liegt noch nicht vor. Die Maßnahme wird amtlich damit begründet, daß infolge des deutschen Verbots der Einfuhr polnischer Kohle ein entsprechender Anseich in der polnischen Handelsbilanz geschaffen werden müsse. Darüber hinaus werden Maßnahmen zur Erleichterung der polnischen Kohlausfuhr in andere Länder und zur Stärkung des polnischen Exports überhaupt vorbereitet.

Verteilung englandfeindlicher Flugblätter in Peking.

WTB. Peking, 19. Juni. Gestern vormittag sind in ganz Peking Flugblätter an die Mauern geklebt worden, auf denen englische Polizisten dargestellt sind, die am Boden liegende Männer, Frauen und Kinder mißhandeln.

Frankfurt—Zürich in 2 Stunden.

WTB. Frankfurt a. M., 19. Juni. Ein von Frankfurt a. M. nach Zürich verkehrendes Postflugzeug der Aero-Fluggesellschaft legte heute vormittag diese Strecke in zwei Stunden und zurück. Ein Eisenbahnzug braucht bei bester Verbindungsmöglichkeit 9 Stunden.

Ein rätselhafter Fund.

S. Paris, 19. Juni. Die hiesige Kriminalpolizei steht vor einem sonderbaren Rätsel. Heute vormittag fanden Angehörige der Untergrundbahn auf der Endstation der Linie 4 in einem gut verschürzten Schächelchen verpackt 2 abgegriffene menschliche Ohren, die nach ärztlichem Befunde, da sie noch bluteten, höchstens eine Stunde vorher abgehörten sein mußten. Bis jetzt sind alle Nachforschungen nach der Herkunft dieses Fundes ergebnislos geblieben.

daß aber die Einheit an Bodenständigkeit oder Stilkraft, an Kulturgeschlossenheit mangelt. Man hat den Eindruck einer zwar kunstgemäß reichbewegten, aber einer freng künstlerisch leeren und verwirrten Atmosphäre.

Wie läte einem eine so eindeutige Persönlichkeit, wie der ehemals in Frankfurt wirkende Artur Volkman oder auch ein B. Glan mit einigen Werken wohl!

Die Gänge der plastischen Arbeit sind vom ersten Einfall über die zeichnerische Klärung bis zum fertigen Werk offen gelegt. Als erfindungsreich und phantastisch tritt in Zeichnungen A. Petraschke mit seinen geistreichen Aquarellskizzen hervor; ihm schließen sich S. Behrens, Fr. Velt, Rud. Birringer, P. Ratz und D. Schäfer mit Zeichnungen und fertigen Werken an. G. V. Müller, E. Bodewig, P. Allenberg und L. Mergelbach brachten größere plastische Werte. Sehr reich ist das Feld der Plaketten und Medaillen durch A. Dauterl, S. D. Hertag, L. S. Kornill und Harald Winter beackert worden, wohl deswegen, weil diese Art von Kleinplastik die größte Verwendungsmöglichkeit für Sammler, Schmuckträger und Liebhaber zuläßt. Eindrucksvolle Kopie in Eisenblech brachte A. Keller, und wenn nun noch die Namen A. Krausmann, P. Arab, Fr. Kornis, W. Ohl, W. D. Prack, A. Ufert und A. Haag genannt sind, so ist der Aufzählung vollauf Genüge getan.

Die übrigen Räume des Kunstvereins stehen in künstlerischer Hinsicht vorzugsweise im Zeichen der Graphik.

W. Dertel: Gold- und Rosen-Stilleben zeigen seine annehmbare Höhe auf diesem Gebiet, gegen das die Landschaften (Maimorgen, Birken und Sonniger Tag) und E. Stierles Frühling am See u. a. noch nicht aufkommen. G. V. Müller: S. und Müller's achteiliges sein folgende Farbfächer in Del und Aquarell bereiten kaum ein Vergnügen für Auge oder Herz, umfomehr, als sie — absichtlich oder zufällig? — den formal und feilisch tief erfahren und klar gestalteten Radierungen von Rudolf Cammiffar gegenübergestellt sind.

ten, Spiken, Extrakt und Destillat — das etwa ist es, was hier an kunsthandwerklichem Schaffen geboten werden wollte und wurde. Auswahl wie Anordnung im einzelnen Raum, fiel dem einzelnen Künstler zu, dem der Raum zur Anordnung übergeben war. So wurde diese Schau stark persönlich gebunden und kunstverantwortlich vertieft.

Führende Persönlichkeiten sind mit dem Entfesseln und der Vollendung dieser Ausstellung verknüpft. Als Anreger Akademievorsitzender Dr. Bestelmeyer.

Zur Eröffnungsfeier bot die Ausstellung ihren zahlreichen Besuchern noch eine besondere Überraschung: Sie war nämlich fertig.

Theater und Musik

Die Niederhalle Karlsruhe hatte bei dem Gesangsabend in Mannheim am vorigen Sonntag einen ganz ungewöhnlichen künstlerischen Erfolg davongetragen. In Mannheimern Zeitungen lesen wir darüber — wir nehmen in voller Absicht von dem außerkarlsruherischen Urteil Notiz — a. B. aus der Feder des Kritikers R. Dnned: „Eine derartig vollendete Chorleistung wie die Niederhalle Karlsruhe mit der künstlerisch formvollendeten Darstellung der Ballade „Totenwoll“ von Hegar und der schwingvollen „Ausfahrt“ von Bud fest neben sachlich überlegener Leistung, dem unermüdbaren Eifer des Dirigenten, eine anscheinliche Begabung der Sänger voraus, die nur dann Wirklichkeit werden kann, wenn im Chor ein Wille zur äußersten Anspannung vorhanden ist. Beide Chöre wurden zum Erlebnis.“ — An anderer Stelle schreibt der Kritiker — u. —: „Den ungetrübtesten Genuß bereitete die Niederhalle Karlsruhe mit der künstlerisch einwandfreien Gestaltung der Liedschung „Totenwoll“. Das war eine Leistung aus einem Gufe. Da gab's kein Banken und kein Schwanen. Hier stand alles wie in Marmor gemeißelt. Selten habe ich diese vielgelungene Chorballade in solcher Vollendung gehört. Und diese bewundernswürdige Ruhe im Chor und in der Führung! Ebenso formvollendet brachte dieser stimmreiche Chor die feste „Ausfahrt“. Eine musterartige Leistung.“

**Zum Limonaden:**

**Halb Zuder, halb Süßstoff!**  
Spart Geld und schmeckt vorzüglich.

1 H.-Dadung Kristall-Süßstoff 10 Pf.  
Erschließlich in Kolonialwaren-, Drogeriehandlungen und Apotheken.

**Alte Brauerei Hoepfner**  
Kaiserstraße 14

**Neueröffnung des großen Hoepfnerbräukellers**

einziges Kellerwirtschaft am Platze / Jeden Tag geöffnet / Von 7 Uhr ab  
Konzert / Bierauschank vom Fass / Empfehle zugleich in meinen oberen  
Lokalen meinen **guten bürgerlichen Mittag- u. Abendtisch** / Großer  
Saal und schönes Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften

**Sonntag morgen Frühschoppen-Konzert**

in den Kellerkämern / Billige Frühstückplatten / Von **Abends 5 Uhr ab**  
**KONZERT** / Zu beachten sind meine bekannt. Schlacht- u. Reklame-Platten

Sonntag ab 4 Uhr: **Bratwürste auf dem Rost**

Es ladet höflichst ein

**Otto Oesterlin, Wirt und Metzger / Eig. Schlächtereil**

**Zur heißen Jahreszeit**  
erquickt

**ein Glas Weißbier**

hergestellt in alter Güte und Bekömmlichkeit  
von der

**Brauerei Fr. Hoepfner, Karlsruhe.**

**Für die Einkochzeit!**

Wir bringen auch in diesem Jahre in Einkochgläsern unsere altbewährte **Marke „Hertie“**, welche sich als eine der widerstandsfähigsten Gläser erwiesen hat, zu **sehr niedrigen** Preisen zum Verkauf.

**„Hertie“ Gläser**  
**enge Form**  
mit Deckel und Gummiring

1/4	1/2	3/4	1	1 1/2 Ltr.
50	55	60	65	70

**Einmachgläser**  
zum Binden

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
15	20	30	40	48

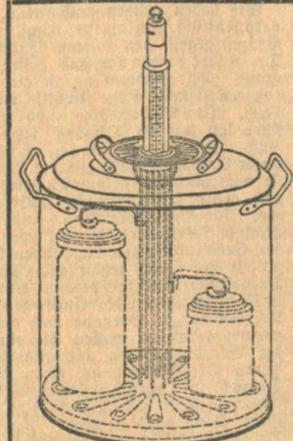
2 1/2	3	4	6	7 Ltr.
60	75	85	1.10	1.25

**Milchschalen**

1/2	3/4	1 Ltr.
38	48	58

**Butterkühler . . . . . 2.45**

**Filengläser . . . . . 42**



**Steriliser- u. Einkochapparat „Hertie“**

verwendb. für alle Sorten Einkochgläser, bestehend aus: Kochtopf, Einsatz, 6 Fed., Kochbuch, Thermometer sow. Angabe der Kochzeit

ff. verzinkt . . . . . **8.50**  
la. emailliert . . . . . **12.50**

**„Hertie“ Gläser**  
**weite Form**  
mit Deckel und Gummiring

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
58	65	70	75	80

**Früchteflaschen**

1/2	1	1 1/2	2 Ltr.
28	38	48	58

**Ansetzflaschen**

2	4	5	6 Ltr.
75	1.25	1.65	1.95

**Geleegläser**

1/2	3/4	1	1 1/2 Ltr.
15	18	20	25

**Steinkrüge**  
zum Binden

1/2	1	1 1/2	2	3 Ltr.
8	12	15	20	25

**Steintöpfe grau-blau**

1/2	1	2	3	4	6 Ltr.
18	28	55	85	1.10	1.60

**TIETZ**

**Steintöpfe grau-blau**

8	10	12	15	20	25 Ltr.
2.20	2.75	3.25	4.25	5.45	7.00

**Pfannkuch**

Für **Reise** und **Louren**

**Braunschweiger Mettwurst**  
Stadt **50-80**

Feinste Thüringer **Cervelat- und Salamiwurst**  
1 Pf. **80** Pf.  
1 Pfund **3.00** Mark

**Delfardinen**  
Dose von **35** an

**Schinkenmaulsalat**  
1 Pf. **70** Pf.

**Bismarck**  
verschiedene Sorten

**Käse**  
frische Tafel-

**Butter**

**Pfannkuch**

**Die Städt. Sparkasse**  
**Karlsruhe**

hat ihre alten Sparer nicht vergeblich gerufen: sie sind in großer Zahl erschienen und sparen wieder wie einst, und mit ihnen auch eine große Anzahl neuer Einleger. Das Wort vom Sparen ist wieder Gemeingut des deutschen Volkes geworden; jeder sieht ein, daß es auch auf seinen kleinen Betrag ankommt.

In Deutschland sind schätzungsweise 25 Millionen Menschen produktiv tätig, sie beziehen ein mehr oder minder großes Einkommen. Wenn nun jeder von ihnen wöchentlich nur

**1 Mark**

auf die Sparkasse trägt, so gibt das im Jahr den sehr beachtlichen Kapitalbetrag von

**1300 Millionen Mark**

Dabei hat jeder einzelne „nur“ 50 Mk' im Jahre gespart, also eine keineswegs übermäßig hohe Summe. — Jeder bedenke: „Was könnte mit diesen Summen geschaffen, welche Mittel könnten der allgemeinen Wirtschaft zugeführt werden.“ — Drum überlege und beherzige: es kommt auch auf **deine Mark** an; bringe sie — nicht zuletzt zu deinem eigenen Vorteil — zur Sparkasse.

**Erstklassige Strumpfwaren**  
**Elegante Herrenartikel**  
kaufen sie bei  
**Alex Seehausen, Kaiserstr. 38**

**Dr. Mindhede Kraft-Kek**

reich an **Vitaminen und Mineralstoffen**

Überall erhältlich in Packungen zu **M. 0.50, 1.— und 2.—**

Statt Karten,

**Eberhard Bausch**  
**Hilde Bausch**  
geb. Wendling  
**Vermählte**

Pforzheim-Brötzingen / Karlsruhe-Daxlanden  
20. Juni 1925

**Trauerbriefe**  
jeder Art liefert rasch und in tadelloser Ausführung  
**Tagblatt-Druckerei, Ritterstr. 1, Fernspr. 297**

**Danksagung.**

Für alle Beweise der Teilnahme und Liebe, für all die schönen Blumenspenden, die uns beim Heimgang unseres lieben Sohnes in reichem Maße zuteil wurden, sagen wir unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Kieser, sowie dem Gesangsverein Lasselits und den Kollegen: auch allen denen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten.

**Familie Jakob Bauer.**

Karlsruhe, den 19. Juni 1925.

**Todes-Anzeige.**

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann

**Josef Köhler**

heute mittag 12 Uhr nach kurzer schwerer Krankheit, im Alter von 55 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Beerdigung: Montag 2 Uhr.  
Karlsruhe, den 19. Juni 1925.  
Sofenstr. 88.

In tiefer Trauer:  
**Frau Berta Köhler.**

**Perserteppiche**

**Reinlich sowie deutsche Saug- u. Teppiche**, werden in unserer Kunstfertigkeit tadelnlos und prompt repariert

**Fabrik handgetnüpfter Teppiche G. m. b. H.**  
Karlsruhe, Kriegerstr. 25 - Telefon 273.  
Suauna: Wollfabrik Gebr. Himmelheber A.-G.

**Achtung! Radfahrer!**  
Fahrradbereitstellung billig!  
**Wulstdecken von M. 2.75 an**  
**Luftschläuche von M. 1.20 an**  
Verlangen Sie noch heute Preisliste gratis und franco.  
**E. H. Meyer, Frankfurt a. M. 1**  
Fahrrad- u. Gummiwarenvertrieb  
Eilfeldstr. 306

**Günstige Umzugs-Gelegenheit**

Zum Rücktransport nach hier sind folgende Möbelwagen frei

von **Berlin** . . . . . 1x8 Meter-Wagen  
von **Frankfurt a. M.** . . . . . 1x5 Meter-Wagen  
von **Hamburg** . . . . . 1x9 Meter-Wagen  
von **Holtenauer** bei München . . . . . 1x7 Meter-Wagen

**Herm. Schultis**  
Wohlfahrtstr. 43  
Telephon 5582



**So klein war er noch**

der „Nione Burgit“, als er bemerkte, wie sein Onkel, ein behäbiger Schmied, sich bei der Arbeit schmerzverzerrt auf seinen Hammer stützte und das eine Bein an anderen in die Höhe zog. „Bei der Teufel diese verfluchten Hühneraugen“, fluchte er zwischen den Zähnen und brüllte „Nione Burgit“ an, daß ihm angst und bange wurde. „Nicht so heftig, lieber Onkel“, sagte der Knirps verschämt, „probier einmal dieses Hühneraugenpflaster hier, daß ich eben zusammengebraut habe, das hilft besser wie Fluchen und Zähneknirschen“. Und der Onkel tat so und war schon in wenigen Tagen von seinen Qualgeistern befreit. Von da ab hielt er immer eine Schachtel Burgit auf Vorrat in seinem Frühstückskasten. Auch heute noch ist Burgit als sofort wirkendes, schmerzloses und leicht anzuwendendes Hühneraugenpflaster überall bekannt.

Sie können sich selber von der einzigartigen Wirkung überzeugen, wenn Sie sich in der nächsten Apotheke oder Drogerie eine Packung Burgit-Hühneraugenpflaster kaufen und es auf Ihre geplagten Zehen auflegen. Lassen Sie sich aber nicht eine billigere Nachahmung aufreden, sondern bestehen Sie darauf, daß Ihnen Burgit ausgefolgt wird. Sollten Burgit-Präparate bei Ihrem Lieferanten nicht erhältlich sein, was bei der starken Nachfrage vorzukommen kann, dann lassen Sie sich kein billiges Ersatzmittel aufreden, sondern verlangen Sie, daß derselbe sofort Burgit nachbestellt. Inzwischen können Sie sich eine komplette Sendung, bestehend aus je einer Doppelpackung Burgit-Hühneraugenpflaster und Burgit-Ballenpflaster, sowie drei Doppelpackungen Burgit-Fußbad (für sechs Bäder reichend), zum Vorzugspreis von M 2.50 franco zustenden lassen von

**Burgit Ges. m. b. H., Freilassing, Bayern.**

Statt Karten.

Freitag, den 19. Juni, verschied sanft mein lieber Mann,  
unser lieber Vater

**Franz Oberföll.**

Im Namen der Familie:

**Luise Oberföll, geb. Koelitz**  
**Liselotte Oberföll.**  
**Annemarie Oberföll.**

Karlsruhe, den 19. Juni 1925.

Die Feuerbestattung findet in aller Stille statt.  
Kranzspenden und Besuche sind herzlich dankend abgelehnt.

**Wintrich**  
der zuverlässige **Feuerlöscher**  
für alle Zwecke



Einfach handlich betriebssicher

Deutsche Feuerlöscher-Bauanstalt  
Wintrich & Co., Bensheim 15, Hessen  
Gut eingeführte branchekundige **Vertreter**  
gegen Provision und Spesen gesucht.

# Aus dem Stadtkreise

## Tagung der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission.

Freitag morgen 11 Uhr versammelten sich die Mitglieder der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission im großen Sitzungssaal des Bad. Ministeriums des Innern. Minister Kemmerle begrüßte die Erschienenen und sprach insbesondere den herzlichsten Dank der Bad. Regierung an den Präsidenten der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission, Herrn Schober, aus für die tatkräftige Förderung der Ausstellung. Das Präsidenten-Schreiben im Sinne des Wiederanbaues und im Kampf gegen das Verbrechertum den Plan eines internationalen Kongresses durchführte, sei eine Tat, die mit leuchtenden Lettern in die Geschichte der Polizei eingetragen ließe. Die Tätigkeit der Organisation für die Bekämpfung des internationalen Verbrechertums habe sehr bedeutende Fortschritte gezeitigt. Die Internationale Polizeitechnische Ausstellung in Karlsruhe werde dazu beitragen, eine Annäherung der Polizeitechnik überall herbeizuführen, und sie werde deshalb mitwirken, im Sinne einer internationalen Verständigung auf politischem Gebiet. Wir müssen dem Volk verständlich machen, daß die Tätigkeit der Polizei in erster Linie eine vorbeugende, eine schützende sein soll. Wir müssen in allen Schichten des Volkes Verständnis dafür bringen, daß die Polizei es ist, auf der die Staatsordnung beruht. Wenn wir diese große Aufgabe fördern können im gemeinschaftlichen Zusammenwirken mit den Polizeien aller Länder, dann werden wir nicht mehr weit davon entfernt sein, daß die Leistungen unserer Polizei für Staat und Volk volle Anerkennung finden werden.

Der Vertreter des Präsidenten der Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission, Vizepräsident Dr. Pamer-Wien, überbrachte die Grüße des Vizepräsidenten Schober und dankte für den freundlichen Empfang. Der Redner ist von dem Erlöse der bedeutungsvollen Ausstellung ebenso überzeugt wie von dem Nutzen der internationalen Zusammenarbeit im Kampf gegen die Verbrechertum.

Die Herren begaben sich alsdann in die Ausstellung, dort von der Kapelle der Vereinigungsbühner Polizeimusiker mit einem feierlich begrüßt. Heute abend sind die Vertreter der auswärtigen Staaten, die Mitglieder der Kommission, sowie die Delegationen vom Staatspräsidenten zu einem geselligen Zusammensein eingeladen.

Spolte, der auch mehrere Jahre an der Karlsruher Akademie lehrte, ist am 20. Juni 1924 in München an den Folgen einer Blinddarmerkrankung gestorben. Professor Georgi war am 10. April 1871 in Leipzig geboren. — Am 20. Juni des Vorjahres wurde der Reichs-Jugendbund in Berlin gegründet. Nur Deutschblütige christliche Religion sollen Aufnahme finden. Er ist eine Abteilung des Reichs-Landbundes.

**Spazierwege im Hardtwald.** Die Ufperung verschiedener Wege im Hardtwald ist in der letzten Zeit ein häufiger Gegenstand der Klage gewesen. Durch die Siedlungen im Walde sind kurzerhand schon verschiedene Fußgängerwege für den Publikumsverkehr in Wegfall gekommen, jedoch besonders von den in der Nähe des Waldes anwesenden Bewohnern eine weitere Beschränkung ihrer Bewegungsfreiheit als großer Mißstand empfunden wurde. Der Verkehrsverein hat sich in dieser Angelegenheit an die Forstverwaltung des Finanzministeriums gewandt und gebeten, von einer Vereitelung der gern benutzten Gehwege im Hardtwald Abstand zu nehmen. Hierauf teilt das Finanzministerium dem Verkehrsverein mit, daß der an die nördliche Polsterstraße angrenzende Teil des Hardtwaldes an einzelnen Stellen stark im Rückgang begriffen sei und durch forstwirtschaftliche Maßnahmen wieder kultiviert werden soll. Aus diesen Gründen mußte eine Drahtabsperrung des in Frage stehenden Gebietes erfolgen, wodurch sich andererseits eine Vereitelung kurzer Wege für den Spaziergängerverkehr nicht umgehen ließ. Daß durch die Maßnahmen für manchen Spaziergänger kleine Unbequemlichkeiten entstanden sind, ist zu bedauern. Aber im Interesse der Wiederherstellung der verbotenen Flächen unseres Hardtwaldes dürfte ein kleiner Umweg von 80 Metern nicht so stark ins Gewicht fallen.

**Volks-, Berufs- und Betriebszählung.** Wie aus der in dieser Nummer abgedruckten Bekanntmachung des Oberbürgermeisters hervorgeht, haben eine Reihe von Haushaltungen und Betrieben immer noch nicht ihre Zählpapiere ausgefüllt und dem Zähler übergeben, obwohl sie schon mehrmals daran erinnert wurden. Im Interesse der beschleunigten Durchführung des Zählgeschäftes liegt es, daß die Sämtlichen ihrer Pflicht nun sofort nachkommen und ihre Zählpapiere entweder an den Zähler oder an das Stad. Statistische Amt (Röhrlingerstr. 98) spätestens am Samstag, den 20. Juni (in Ausnahme-

fällen auch am Sonntag, den 21. Juni, vormittag) abgeben. Wer dies nicht tut, läuft Gefahr, bestraft zu werden. In der erwähnten Bekanntmachung werden die Zähler erbeten, nunmehr ohne Rücksicht auf solche ausstehenden Viten ihre Bezirke abzuschließen und ungekündigt an das Statistische Amt abzuliefern.

### Chronik der Vereine.

**Vieherhalle.** Die Sänger der Vieherhalle haben am Donnerstag, den 18. d. M., in der Probe ihren Chormeister, Seminarlehrer Hugo Kahner, in schöner Weise gesch. Anlaß dazu gab der künstlerische Erfolg, den die Vieherhalle in Mannheim bei einem Freundeschaftsfest, in welchem 8 der größten und hervorragendsten Gesangsvereine am Rhein, Main u. Neckar vertreten waren. Der 1. Präsident, Direktor K. A. L., hat mit ehrenden Worten dem Chormeister seinen Dank ausgesprochen. Der 2. Präsident, Groß überreichte Herrn Kahner als Vertreter der Sängerschaft ein herrliches Blumenbündel, mit dem Wunsch, daß Herr Kahner mit seiner Sängerschaft noch recht oft und viele berartige Erfolge beschreiben sein mögen.

### Veranstaltungen.

**Karlsruher Sommeroperette.** Die Wiener Operette (Leitung: Dr. Sub. Rauffe und Janas Branner, eröffnet ihre Spielzeit im Stadt. Konzertsaal am 1. Juli. Chor und Orchester sind gegen die letzten Jahre bedeutend vergrößert. Als Eröffnungsoperette wurde „Das Weib in Venedig“ von Jean Gilbert gewählt, die bereits von mehr als 300 Bühnen des In- und Auslandes gespielt wurde und überall den größten Anschlag fand.

**Kontrasttheater Durlach.** Am kommenden Sonntag, den 21. Juni, kommt der neueste Schwank „Die Reise nach dem Mond“ zur Aufführung. Die Kritik bezeichnet diesen als einen tollen Schwank mit übernatürlichen Situationen, der die Laodämonen dauernd in Bewegung hält. Die beiden fähigen Wondredendenden werden von den Herren Carl Mehnert (Drahtfänger Komiker) und Abt Wals (Charakterkomiker) verkörpert. Wegen der zu erwartenden Hitze beginnen die künftigen Aufführungen erst um 5 Uhr. Siehe die Anzeiger.

**Die Vorbereitungen zur X. Karlsruher Ruderregatta** am kommenden Sonntag sind im vollen Gange. Das Ziel befindet sich wie in den letzten Jahren auf der Südseite des Mittelbenedens. Es werden insgesamt vier Plätze eingerichtet. Die Hektik der Vorbereitungen, die bereits im Gange sind, hat sich auf der Südseite des Mittelbenedens, der zweite Platz auf der Südseite des Mittelbenedens. Ein großes gedecktes Wirtschaftszelt bietet Schutz gegen die Unbilden des Wetters. Während der Rennen ist Konzert der Jugendkapelle des Musikvereins Harmonie. Wie bereits bekannt, beteiligen sich insgesamt 26 Rudervereine aus Mittel- und Süddeutschland an der Regatta. Ein Teil der fremden Ruderer trifft in den nächsten Stunden schon hier ein, um vor der Regatta ihre Übungen auf dem Rheinhafen nach anzuschauen. Es sind insofern der harten Beteiligung Auszubildenden notwendig, die bereits schon heute Samstag nachmittag

4 Uhr ihren Anfang nehmen. Karten, die zum Besuch der Ruderregatta und der Regatta berechtigt sind zu ermäßigten Preisen in den durch die Plakate bekannten Verkaufsstellen erhältlich.

**Feiern in Röhrlingerstr.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die katholischen Teilnehmer des Sonderzuges, der am Sonntag, den 21. Juni, morgens 6.10 am hiesigen Hauptbahnhof nach Röhrlingerstr. fährt, Gelegenheit haben, nach Ankunft des Zuges eine stille Bl. Messe zu hören. Der Vormittag wird für die übrigen Teilnehmer mit kleinen Essensgerichten in die Umgebung Röhrlingerstr. ausgefüllt sein; das Mittagessen kann nach Belieben von 12 Uhr ab in verschiedenen Wirtschaften am Breite von 1.10 M. und 1.50 M. eingenommen werden. Um 1 Uhr findet der große historische Festzug aus der Röhrlingerstr. statt, an der sich um 3 Uhr ein Festzug im Freien anschließt. Um 6 Uhr fahren die Teilnehmer nach Röhrlingerstr. weiter, wo der Rest des Tages zugebracht werden soll. Die Rückfahrt erfolgt ab Röhrlingerstr. 9.30. Ankunft in Karlsruhe 1 Uhr nachts. Der Termin für die Anmeldung zur Teilnahme am dem Sonderzug läuft am Samstag mit 2 Uhr in den Karlsruher Kaufhäusern — Auskunftsstelle des Verkehrsvereins, Bahnhofsplatz 6, Röhrlingerstr. 11-13, Kaiserstraße 158, und Zigarrenhaus Pfeiffer, Kaiserstraße am Marktplatz — ab.

## UHU künzt die Fahrt!

**Sonderzug ins Frankenland.** Da die Beteiligung an dem Sonderzug nach Röhrlingerstr. seitens der Karlsruher Bevölkerung, den bisherigen Anmeldungen nach zu schließen, nicht gering ist, um einen Sonderzug aufkante zu bringen, hat die Badische Verkehrs-gesellschaft sich dankenswerter Weise in den Dienst einer großartigen letzten bekannten für diese Veranstaltung gestellt. Gestern abend und heute früh unternahm ein Zug unsere Stadt, aus dem Flugblätter mit der Aufforderung zur Teilnahme an der Fahrt nach Röhrlingerstr. abgeworfen wurden. Hoffentlich ist hierdurch das Interesse so gesteigert worden, daß die erforderliche Mindestteilnehmerzahl von 300 Personen erreicht wurde.

**Karlsruher Männerchorverein.** In den nächsten Tagen der „Eintracht“ findet heute, Samstag, abends 8 1/2 Uhr beginnend, ein Familienabend des Vereins statt, dem ein Konzert vorausgeht. Das Konzert bestreiten drei jugendliche Künstlerinnen, die dem Verein angehören und zwar Fräulein Lore Bihmann, Frau Gertrud Kreppein und Fräulein Erna Schölk. Das Programm ist vielversprechend. Dem Konzert folgt ein Tanz.

**Rebens-Vollspiele** ab heute: „Moderne Ehen.“ So ziemlich alles, was man sonst in einem halben Dutzend Filmen zu sehen bekommt, ist in diesem einen Eisenkasten enthalten. „Moderne Ehen“ sind Bilder-schönheiten der drei bekanntesten Wiener Autoren: Felix Salten, Paul Husson und Bela Balasz und schildern Anfälle und Formen von Untreue wie sie heute mit dem Begriff auch der bürgerlichen Ehe fast unzertrennlich verbunden sind, wobei die Grenzlinien zwischen Schuld und Unschuld, zwischen Schuld des einen Teils oder des andern im Unklaren verflutern. Velekt ist der Film mit prominenten Berliner Kräften wie Fritz Kortner, Wilhelm Dieterle und Dagny Servaes. — Im Nebenprogramm: „Bei Sid ist eine Schraube los.“

### Stadtbuchauszüge.

**Sterbefälle.** 18. Juni: Johann Schäfer, 48 Jahre alt, Ehemann, Röhrlingerstr.; Anna Hinkel, 47 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Hinkel, Röhrlingerstr.; 19. Juni: Karoline Reisinger, 76 J. alt, Witwe von Dr. Reisinger, Röhrlingerstr.; Traudl Derschel, 46 Jahre alt, Ehemann, Kaufmann.

## Tagesanzeiger

**Samstag, den 20. Juni.**  
**Bad. Landestheater.** „Der Traum ein Leben.“ 7 1/2 bis 10 Uhr.  
**Stadt. Konzertsaal.** Badische Volkstheater: 4 und 8 Uhr: „Geld des Alltags“.  
**Stadt. Festhalle.** Südwestdeutsche Tabak-Messe, eröffnet von 1-7 Uhr.  
**Stadtbücherei.** 4 Uhr: Rollenfest mit Sommerausgug.  
**Reis-Vollspiele.** „Moderne Ehen.“ Bei Sid ist eine Schraube los.“  
**Union-Theater.** „Eena Bornstetten. Ein Mann, ein Mädchen und ein Hund.“  
**Volks-Vollspiele.** „Friedrich Rex“.  
**Berein ehem. 112er.** Stiftungsfest 140 Uhr im Colosseum.  
**M.T.S.** 8 1/2 Uhr: Familienabend in der Eintracht.  
**H.C. Vöhring-Platz.** 5.30 Uhr: S.T.M. Hellbronn I- u. C. Vöhring.  
**Karlsruher Schwimmverein.** 7 Uhr: S.S. Mannheim I gegen A.S.V. 99 I im Vereinsbad am Röhrlingerstr.

## Ein rühriger Mitarbeiter

des Geschäftsmannes ist die Zeitungs-anzeige. Sie wirbt unermüdet Tag für Tag in tausenden Familien; sie arbeitet auch, wenn der Geschäftsmann ruht, bringt bei der alten Kundenschaft das Geschäft in Erinnerung, zieht neue Kundenschaft heran und erhöht somit den Absatz der Waren und den Verdienst. Erfolgreich ist jede Ankündigung im

## Karlsruher Tagblatt

das über einen kaufkräftigen Leserkreis in Stadt und Land verfügt, im 122. Jahrgang erscheint und das traditionelle Anzeigenblatt ist.

# Wie wird das Ergebnis der Volkszählung festgestellt?

**Prüfung der Viten durch die Zähler.** — Zählung durch elektrische Maschinen. — Wann kommt das Ergebnis? — 15-20 Millionen Kosten. — Bedeutung der Volkszählung.

Alle Bewohner des Deutschen Reiches haben sich in die Zähllinien eintragen müssen, die schon einige Tage vor dem 16. Juni in den Haushaltungen verteilt worden sind. Auf der Hauptliste waren 20 verschiedene Fragen zu beantworten. Dazu kamen die beiden Nebenlisten der Gewerbetreibenden und der Land- und Forstwirtschaftlichen. Mit der Ausfüllung dieser Viten ist natürlich erst ein geringer Teil der Arbeit einer Volkszählung geleistet. Die Hauptarbeit des Zählens kommt nun erst. Bevor aber gezählt wird, müssen die ausgefüllten Viten von den Zählern geprüft werden. Die Prüfung erstreckt sich erstens darauf, ob alle Fragen beantwortet worden sind, und ob, wie es sehr häufig vorkommt, manche Stellen nicht einfach leer gelassen sind. Zweitens muß aber auch der Zähler das, was ausgefüllt worden ist, überprüfen, ob die Antworten eindeutig sind, ob keine Fehler vorgekommen sind und was sonst noch von den Zählenden falsch gemacht worden ist. Das ist für das Rechenbüro der Zähler, deren Zahl man für das ganze Deutsche Reich auf rund 800 000 angeben kann, die schwerste Aufgabe, die viel Zeit und Mühe erfordert. Für den Generalprüfungsstermin hat man den 19. Juni festgesetzt. Da das Gros der Zähler sich aus Reichsbeamten und Beamten der Länder zusammensetzt, sowie sehr viel Lehrer und Schüler der höheren Lehranstalten an ihr teilnehmen, ist die Anordnung getroffen worden, daß die Schulen, deren Betrieb durch die Inanspruchnahme eines großen Teiles des Lehrkörpers gestört wird, an diesem Tage schließen, und daß bei den Behörden, deren Beamtenstab sich ebenfalls in großem Umfang an der Volkszählung beteiligt, die Dienststunden am 19. möglichst verkürzt werden sollen oder ganz ausfallen.

Durch die Richtlinien, die vom Reichsstatistischen Amt und den statistischen Ämtern der Länder ausgegeben worden sind, sind den einzelnen Zählern Zählbezirke mit durchschnittlich 40 bis 50 Haushaltungen zugewiesen worden, so daß jeder Zähler 150 bis 250 Personen zu zählen hat. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß die Zählbezirke in Stadt und Land verschieden groß sind. Der Großstadtzähler dürfte mehr Personen zählen, als in diesen Richtlinien angegeben ist, während es auf dem flachen Lande bei der großen Entfernung der einzelnen Grundstücke für den Zähler eine harte Belastung wäre, wenn er ebensoviele Haushaltungen zu prüfen hätte. Trotzdem dürften die angegebenen Durchschnittszahlen für das ganze Deutsche Reich vollkommen ausreichend sein.

Mit der Prüfung und nachträglichen Ausfüllung der Viten durch die Zähler ist in Wirklichkeit noch keine Zählung vorgenommen worden. Man kann vielleicht von diesem Teil der Volkszählung sagen, daß es eine Vorkaufnahme ist ohne Würdigung der Ergebnisse. Die

Zählung selbst erfolgt nicht mehr durch die freiwilligen Zähler, sondern sie wird durch die statistischen Ämter der verschiedenen Länder selbstständig durchgeführt oder durch das Reichsstatistische Amt selbst in einigen kleineren Ländern, die keine eigenen statistischen Ämter haben. Früher ist in Preußen im Handbetrieb gezählt worden, durch die neuere Maschinentechnik sind große Erleichterungen geschaffen worden. Diese Maschinen werden in Deutschland nicht hergestellt und müssen aus dem Ausland (Amerika) bezogen werden, und drei Tage vor dem Stichtag erhält das Reichsstatistische Amt die Nachricht, daß sie in Hamburg eingetroffen seien, also noch rechtzeitig vermontiert werden können. Das man elektrisch zählt, ist an sich keine Neuerung. Schon früher hat sich diese Methode in Desterreich und Amerika durchgesetzt. Man spart dadurch nicht nur an Zeit und Geld, sondern durch diese Art der mechanischen Zählung werden viele Fehlerquellen des Einzelbetriebes vermieden und das Zählergebnis kann dadurch einen weit größeren Anspruch auf Genauigkeit machen. Endgültige Ergebnisse der Volkszählung werden aber trotz dieser neuen Verwendung elektrischer Zählmaschinen erst recht spät festgestellt werden können. Die genaue Verarbeitung des gesamten, durch die Volkszählung gesammelten Materials dürfte 1 bis 1 1/2 Jahre in Anspruch nehmen. Nun haben die Reichs- und Landesbehörden großes Interesse daran, wenn auch nicht sichere, so doch vorläufige Ergebnisse zu erhalten. Die wichtigsten Fragen wie über die Berufsverteilung im Volke, das Alter der Bevölkerung, die Einwanderung von Ausländern, Zahl der Ehen und Kinder, Verteilung der Religionen usw. werden schon vorher festgestellt, und zwar rechnet man darauf, daß schon am 4. oder 5. Juli Gesamtergebnisse veröffentlicht werden können. Das ist deshalb notwendig, weil man für die großen Aufgaben der Gesetzgebung neue Unterlagen braucht.

Die Kosten einer großen Volkszählung sind natürlich sehr erheblich. Sie setzen sich aus den mannigfaltigsten Ausgaben zusammen. Die Druckkosten für die Anzahl von Viten und Anweisungen für Behörden und Zähler. Die Gehälter für die zur Volkszählung extra angestellten Personen. Die Anschaffung der Zählmaschinen usw. Diese Unkosten verteilen sich auf das Reich, die Länder und Gemeinden. Sie dürften mit 15-20 Millionen Mark eher zu niedrig als zu hoch angegeben sein; denn die Ausgaben für die letzte Friedensvolkszählung 1918 allein für die Stadt Berlin hat 1 1/2 Millionen betragen. Trotzdem ist eine Volkszählung notwendig. Sie ist, wie man gesagt hat, gleichsam eine ärztliche Untersuchung der gesamten Bevölkerung, aus der man das Gedeihen oder den Verfall eines Volkes sowohl in stichtlicher, als in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung erkennen kann. Und das Wichtigste, auf Grund dieser Untersuchung kann man ja erst erkennen, wie und an welcher Stelle dem Volke als ganzem geholfen werden kann.

### Die meteorologische Sicherung des Luftverkehrs.

Eine für den badischen Schwarzwald wichtige Entscheidung des deutschen Luftfahrtgesetzes in Würzburg.

Vom 11. bis 16. Juni fand in Würzburg unter der Leitung aller deutschen Luftfahrtvereine, hervorragender Vertreter von Wissenschaft und Industrie, sowie der unabhängigen Reichsministerien der 19. Deutsche xunjahrertag statt, um, wie alljährlich, über die Aufgaben zu beraten, die der deutschen Luftfahrt und dem Luftverkehr gestellt sind. Die meteorologische Sicherung des Luftverkehrs wurde dabei eingehend behandelt und einstimmig folgende Resolution gefaßt, die für den badischen Feldberg von Bedeutung werden dürfte: „Während von allen bedeutenden deutschen Gebirgen, zum Teil schon vor reichlich 2 Jahrzehnten, Bergoberwatorien für die Höhenforschungen errichtet worden sind, ist im Schwarzwald bis heute keine der neuesten meteorologischen Forschungen entsprechende Wetterwarte geschaffen worden. Am Nebe der deutschen Bergoberwatorien ist dadurch im Südwesten des Reiches eine große Lücke entstanden, die sich nach dem Verlust der Vogesen im deutschen Wetterdienst sehr fühlbar bemerkbar macht. Für die meteorologische Sicherung des deutschen Luftverkehrs kann ein Observatorium der höchsten Erhebung des Schwarzwaldes, in deren Nähe wichtige Luftverkehrslinien vorbeiführen, auf die Dauer nicht entbehrt werden. Der 19. Deutsche Luftfahrttag befürwortet daher wärmstens die baldige Errichtung eines Observatoriums im badischen Schwarzwald.“ Die Badische Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung in Karlsruhe hat die erforderlichen Vorarbeiten zur Lösung dieser großen Aufgabe übernommen.

### Rückblicke vom Tage.

**Samstag, den 20. Juni.**  
Vor 181 Jahren, am 20. Juni 1794, wurde die bis dahin verachtet gewesene preuß. (jetzt preuss.) Klassenlotterie in staatliche Verwaltung genommen. — Nach Beendigung der Napoleonischen Kriege begannen endlich die christlichen Mächte energisch gegen die Seeräuber Algeriens einzuschreiten. Eine nordamerikanische Flotte unter Commodore Decatur schlug am 20. Juni 1815 die algerische bei Cartagena. Dessen ungeachtet dauerte die Seeräuberei fort, bis 1830 die französische Expedition unter dem General Bourmont und dem Admiral Duperré dem Raubstaat für immer ein Ende machte. — Am 20. Juni 1895 wurde der Nord-Ditsee-Kanal eröffnet. — Vom Weltkrieg: Die Argonnenkämpfe begannen am 20. Juni 1915 und dauerten bis 2. Juli 1915. Am 9. Juli wurde südlich von Laon am Rande der Argonnen von den französischen Truppen der deutsche Kronprinz ein Paradezug ausgeführt. — Am 20. Juni 1916 verunglückte der führende Piloter und Ritter des Ordens Pour le merite Oberleutnant J. M. J. M., der 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen hatte. — Am 20. Juni 1919 trat das Kabinett Scheidemann zurück. — Der Maler Professor Walter Gernsberg, eines der führenden Mitglieder der inwischen aufgelösten Künstlergruppe „Die

# Pianos Harmoniums

erste Weltmarken, zu günstigen Preisen und Bedingungen

# Karl Lang

Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 Salamander-Schuhhaus



# AUF INS FRANKENLAND

zum Trachtenfest und zum großen historischen und Heimatfestzug in Königshofen

sowie anschließend zum Ausflug nach Bad Mergentheim  
am nächsten Sonntag, den 21. Juni ds. Js.

**Sonderzug ab Karlsruhe 6.10 Uhr vorm. / Große Preisermäßigung**

**Kein Verehrer unserer Heimattrachten darf fehlen!**

Ablauf der Anmeldefrist Samstag mittag 2 Uhr

Verkehrsverein Karlsruhe E. V.

**Stadt. Pfandleihkasse.**  
Wegen Vornahme eines Pfänderkurzes bleiben unsere Geschäftsräume am  
**Mittwoch, den 24. Juni 1925 und**  
**Donnerstag, den 25. Juni 1925**  
**geschlossen.**  
Karlsruhe, den 19. Juni 1925.  
Die Verwaltung.

**Ab Montag, 22. Juni 1925**  
sind die städtischen Badeanstalten  
**Vierordbad, Friedrichsbad und**  
**Sonnenbad am Rheinthalen**  
**schon um 7 Uhr vormittags**  
**geöffnet.**

**Theaterkulturverband.**  
**Morgenveranstaltung**  
aus Anlaß der Intern. polizeitechn. Ausstellung:  
**Städtisches Konzerthaus**  
Sonntag, den 21. Juni, vormittags 11 1/4 Uhr:  
**Lichtbildervortrag**  
von Ingenieur Nelken-Berlin über:  
**Brandkatastrophen u. ihre Verhütung**  
Eintritt frei!

**Naturtheater Durlach**  
Sonntag, den 21. Juni 1925, nachmittags 5 Uhr  
**Die Reise nach dem Mond.**  
Der beste Schwank der Neuzeit in 3 Akten  
von S. Philippi  
Eintrittskarten von 50 Pfennig bis zu 2.— Mk.  
erhältlich im Odeon Musikhaus, im Zigarrengeschäft  
Meyle, Ecke Kaiser- und Waldstraße, sowie an der  
Theaterkasse. Aufgang zum Theater bei der Wirt-  
schaft „Gute Quelle“, Straßenbahnhaltestelle  
Gewerbeschule Durlach.

**Photographic!**  
Tel. 2420 Tel. 2420  
**Olga Klinkowström**  
Karlsruhe i. B.  
Kaiserstraße 243, nächst Kaiserplatz  
**Kinder-Aufnahmen**  
Porträts — Gruppen — Vergrößerungen

## 109er Tag

**Aufruf an die**  
**Karlsruher Bürgerschaft!**  
Die überaus zahlreichen Anmeldungen zum 109er Tag aus allen Teilen des Landes haben ergeben, daß die uns bisher zur Verfügung gestellten Quartiere (insbesondere Frei-quartiere) nicht ausreichen, um alle Festteilnehmer über die Festtage beherbergen zu können. — Wir wenden uns daher in letzter Stunde nochmals an die verehrliche Einwohnerschaft der Stadt Karlsruhe, uns zur Unterbringung aller ehemaligen Leib-Grenadiere über die Festtage am 27., 28. u. 29. Juni noch die nötige Anzahl von Quartieren zur Verfügung stellen zu wollen. — Aufgabe von Zimmern bitten wir schriftlich oder telefonisch an den unterzeichneten Ausschuss zu richten.

**Kameradschaft**  
**Badischer Leibgrenadiere**  
Verkehrsausschuss  
Amalienstraße 91 Telephone 2920

**UNION-THEATER**  
Der erstklassige Doppelspielplan!  
1.  
**Lena Warnstetten**  
6 Akte nach dem gleichnam. Roman  
von COURTES-MAHLER  
2.  
**Ein Mann, ein Mädchen u.**  
**ein Hund**  
Eine Robinsonade in 5 Akten

**Herrenalab — Hotel Sonne**  
Bes.: Geschw. Gehinger-Bienz.  
**Bekannt für Küche und Keller.**  
Münchinger Bier. — Münchener Löwenbräu.  
Eigene Landwirtschaft. Fernsprecher Nr. 6.

**Gartenbau-Verein**  
**Karlsruhe**  
Ausflug am 21. Juni  
begleitend Baden, Eifel-  
punkt 13 Uhr vorm.  
Sauptbahnhof: Abfahrt  
8.05. Vormittags Besich-  
tigung gärtnerlicher An-  
lagen. Eintragspflichtig.  
Nachmittags Besich-  
tung: Altes Schloss,  
Eberhardburg, Teufels-  
fels, Baden.  
Sonntags-Nachfahrkarte  
Baden.

**Piano**  
zu besonders günstigen Bedingungen,  
die Ihnen den Kauf  
möglich machen  
**K. Lang**  
Kaiserstraße 167  
Salamanderschuhhs.

**Champions,**  
**Girlanden,**  
Feuerwerk, Fackel- u.  
Fackel-Körbchen, Ver-  
einssartikel und dergl.  
Lieferanten für Rabatt.  
Schulhaus Nr. 11 u. 12.  
Karlsruhe,  
Birkstraße Nr. 28.

**STADTGARTEN**  
Sonntag, den 21. Juni, vormittags von 11—12 Uhr:  
**Promenade-Konzert** (kein Musikzusatz)  
nachmittags von 3 1/2 bis 6 Uhr  
**Konzert**  
abends von 8—10 1/2 Uhr:  
**Johannis-Feier**  
benagelische Beleuchtung des Sees und der Anlagen, Lampion-  
schmuck des Gartens und der Boote, Johannisfeuer auf dem  
See. **Konzert, Musikfeuerwerk**, ausgeführt von Feuer-  
werkstechniker W. Fischer, Clebronn (Württbg.)  
Sämtliche Konzerte werden von der Vereinigung badischer  
Polizeimusiker ausgeführt werden.  
Eintrittspreise für das Abendkonzert mit Feuerwerk: Nicht-  
abonnenten Mk. 1.—, Abonnenten 80 Pfg. Kinder je ein Hälfte.  
Die Eintrittspreise für das Nachmittagskonzert wie gewöhnlich.  
Geöffnete Eingänge: Nord und Süd, Ost (beim Vierordbad)  
und Eitlingerstraße 8 (beim Gartenamt).

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch  
und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-  
Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

**RESI - Waldstr.**  
HEUTE!  
**Moderne Ehen**  
Drei Filmnovellen in 6 Akten  
Darsteller:  
**Fritz Kortner**  
**Wilhelm Dieterle**  
**Dagney Servaes**  
Bei Sid ist eine Schraube los  
Grotteske in 2 Akten

**Badisches**  
**Landestheater**  
Samstag, 20. Juni.  
Ab. 8.00. 9.10.00.  
Neu einstudiert:  
**Der Traum**  
**ein Leben**  
Dramatisches Märchen  
in vier Aufzügen  
von Arons Grillparzer.  
In Szene gesetzt von  
Felix Baumbach.  
Personen:  
Maffio Sers  
Virgo Wurbammer  
Ruffian Zabilen  
Anna Sabner  
König von Samaritan  
Gulnare Sers  
Kaleb Moeller  
Karlhan Brüller  
Mann vom Felten Brand  
Altes Weib Nürnbeger  
Königlicher Kammerer Schreiber  
Gauptmann Lang  
Anführer Ebert  
Dienerin Gálnares Bronner  
Anfänger 7 1/2 Uhr.  
Ende: 10 Uhr.  
— Fernspr. 1. 1. 4. 80 74

**Harmonium**  
von Mk. 150.— an  
Katalog umsonst.  
Teilzahlung.  
Franko Lieferung.  
**H. Maurer**  
Kaiserstraße 176,  
Ecke Hirschstraße.

**KUGEL-KÄSE**  
rote Kugeln à 4 1/2 Pfd.  
2 Stück = 9 Pfd. M. 3.50  
Balkkäse à 12 u. 24  
Stück Pfd. 88 Pfg.  
9 Pfd. rote Tafelk. M. 3.50  
9 Pfd. gelb. Nord-  
mark. M. 3.50  
9 Pfd. Holst. Bro-  
denk. M. 4.05  
9 Pfd. dan. Ed. Fettk. M. 6.75  
9 Pfd. dan. Schwein. M. 5.55  
9 Pfd. hies. Rauch-  
speck M. 10.50  
9 Pfd. hies. fetten  
Speck M. 11.25  
Frei! ab hier Nachn.  
**H. Krognann, Nor-**  
**torf, Holst. Nr. A. 639**  
Alt. Versandgesch. am Platze

**Eleg. Maß-Korsett-**  
**Büstenhalter**  
fertig an:  
Notfr. 2 3. 6. 6. 6.

## Die Malojaschlange.

Roman  
von  
J. A. Puhl.

(10) (Nachdruck verboten.)  
Und dann war ja auch Rose Guera da.  
Zwischen ihm und ihr bestand ein ganz eigen-  
artiges Verhältnis. Sie sahen einander an  
und verstanden einander. Sie sprachen zu-  
weilen nicht ein einziges Wort und wußten doch,  
was sie meinten. Der Kommerzienrat fühlte  
sich beengt und bedrückt, wenn Rose Guera nicht  
mit dabei war. Er erschien sich dann Marg-  
herita Fneiff und ihren Launen wehrlos aus-  
geliefert. War sie da, diese Frau mit dem ruhi-  
gen Gesicht und den Käselangen, empfand man  
alles Licht, schön, glatt und hoffnungsvoll froh.  
Margherita Fneiff liebte Rose Guera sehr und  
ordnete sich ihr ziemlich willig unter. Sie war  
nicht verwöhnt. Ihr Mann hatte sie wie eine  
Gefangene gehalten und ihr Rose Guera zur  
Gesellschafterin gegeben. Aber er ahnte nicht,  
daß er ihr eine Herzensfreundin schenkte. Als  
Margherita Witwe wurde, blieben sie zusammen.  
Unter ihrem Einfluß war das Verhältnis zwi-  
schen dem Kommerzienrat und Margherita zu-  
fande gekommen.  
Es war jetzt aber von einem solchen nichts  
zu bemerken. Margherita sah bequem tief in  
ihren Sessel geschmiegt und sah böse und fremd  
am Kommerzienrat vorüber. Vor ihr hatte  
Luigi, der häßliche Luigi, seinen Sessel aus dem  
Kreis herausgeschoben bis fast dicht zu ihr heran.  
Aber auch an ihm blickte sie vorüber. Man sah  
von hier aus ins Nebenzimmer hinein, wo  
Martina und Gaherr soeben eingetreten waren.  
Sie hatten Zeitungen und Journale mit sich,  
winkten herüber, kamen aber nicht herein, setz-  
ten sich nieder und begannen zu lesen. Sie bil-  
deten ein wunderschönes Paar und fielen auf,  
wo sie erhielen. Gaherr war damals ein  
Dingling gewesen, jetzt war er ein schöner, sam-  
metlicher Mann geworden. Iteber der Zeitun-

traten die Haare schon etwas zurück, die Jahre  
in Afrika waren nicht spurlos an ihm vorüber-  
gegangen, aber an den Seiten zogen sie sich in  
wunderschönen Linien in die Schläfen hinein  
und sperrten sich hier und da eigenwillig gegen  
den festen Strich. Er war nicht aufmerksam  
im Lesen, Margherita sah es, aber er hütete  
die Blide dennoch.  
Martina sah wie immer ruhig und gelassen  
da. Wenn sie aufblickte, richteten sich ihre Augen  
für eine Sekunde auf Gaherr, haften an ihm  
und sanken nieder.  
Margheritas Fingern in dem goldbrokatnen  
Schuh klopfte nervös den Teppich.  
„Man braucht nicht lebenswürdig zu sein“,  
sagte sie in einem zerkühten, ungeduldigen Ton.  
„Es ist nicht nötig, immer und überall lebens-  
würdig zu sein. Das Leben ist zu kurz, um  
sich so viel Zwang anzutun. Man sollte immer  
natürlich sein.“  
„Man hat aber die Pflicht, seine bösen Launen  
zu beherrschen“, entgegnete man.  
„Wer sagt das?“ warf sie ungezogen hin.  
„Nun, wenn niemand anders, dann die se-  
genannte innere Stimme.“  
Sie schnitt eine allerliebste Grimasse.  
„Was für eine innere Stimme? Ich kenne  
keine. Ich habe noch nie eine vernommen.“  
„Nicht?“ Man fühlt es aber doch, wenn man  
jemanden durch seine schlechte Laune verläßt.“  
„Ach...“ machte sie erstaunt, öffnete dann  
weit die Augen und sah — Luigi an.  
„Ich hole meine Geige“, hauchte er.  
Nun lachte sie.  
„Nein, nein, ich will nicht. Holen Sie sie nicht.  
Sie langweilen mich. Man kann mit Musik nicht  
alles tot machen.“  
„Margherita“, bat der Kommerzienrat.  
„Sie sah ihn böse an. Das Gesicht war wie  
erkarrt. Die Augen rund, grün, häßlich, mit  
rötlichen Rändern umgeben. Er blickte zu Rose  
Guera hinüber, sie zuckte kaum merklich die Ach-  
seln. Aber Margherita bemerkte es. Sie jagte  
einige kurze heftige Worte zu Rose Guera in  
einer Sprache, die niemand verstand, dann  
sah sie an zu lachen, nahm ein Ende ihres

Schleiers auf und legte es über das Gesicht.  
„Ich ziehe mich zurück, macht was ihr wollt.“  
„Aber niemand sprach und sie blickte spöttisch  
von einem zum andern.“  
„Eine hübsche Geschichte! Man kommt nach  
St. Moritz, und man will ein bißchen fröhlich  
sein, heiter, dies und das. Und alles fñst herum  
wie die Pagoden!“ Sie beugte sich plötzlich vor  
und schlug Luigi mit dem Fächer auf die Knie.  
„Holen Sie die Geige, Luigi.“  
„Madonna, Sie wollten...?“  
„Schnell, ja, spielen Sie...“  
Er sprang davon. Aber ehe er noch zurück-  
kam stand sie auf. „Ich will hinauf“, sagte sie,  
nicht kurz in den Kreis, der sie umgeben hatte,  
hinein und schritt so schnell davon, daß der Kom-  
merzienrat und Rose Guera ihr kaum zu folgen  
vermochten. Im Vorübergehen streifte sie das  
Nebenzimmer. „Gute Nacht, Martina“, rief sie  
hinein. „Bitte, bitte, keine Störung... ich bin  
schon fort.“ Aber im Gehen blieb ihr Gesicht dem  
Zimmer zugewendet, und an Martina vorbei  
hingen ihre Augen an Gaherr, bis sie ver-  
schwunden war.  
Martina wandte sich nicht zu ihm herum.  
„Ich möchte auch nach Hause“, sagte sie und  
nahm ihren Schal um die Schultern fröhlich  
zusammen.  
Er nickte, seine Lippen bewegten sich, aber er  
sagte nichts, legte die Zeitungen zusammen und  
sie gingen.  
In ihrem Zimmer angekommen, warf Mar-  
gherita Blumen und Handtücher von sich und  
zerre die Schleier aus dem Haar.  
„Also lasse einpaden“, sagte sie kurz und hart.  
„Wir reisen morgen. Nicht eine einzige Minute  
länger bleibe ich hier... ah...“ Sie ging  
zum Fenster und atmete tief die herbe Nacht-  
luft ein. „Ah... wie mir gut sein wird, wenn  
ich fort sein werde!“  
Rose Guera hatte sich behaglich in einen Sessel  
fallen lassen.  
„So?“ sagte sie und hohelte ihre Armbänder  
auf.  
Margherita fuhr zornig herum.

„Wie? Du willst nicht? Warum nicht?“  
„Ich sage ja kein Wort.“  
„Aber ich kenne dich. Dein Schweigen sagt  
mehr als tausend Worte. Mit diesem Schweigen  
tyrannisiert du mich, machst du mich verrückt!  
Diesmal aber werde ich meinen Willen durch-  
setzen. Ich bleibe nicht. Es widert mich alles an.  
Ein fades Neß. Ich habe mir gedacht, wir wer-  
den hierher kommen und alles wird harmlos  
und bequem sein.“  
„Ist es das nicht?“  
Margherita warf sich in einen Sessel.  
„Du bist unansfehlich.“  
„Ich? Ich bin genau so, wie ich sein muß.  
Aber den Grund möchte ich doch gern wissen,  
warum du deine Bekanntschaft mit Gaherr nicht  
offen eingestanden hast.“  
„Eingestanden? Du bist einzig! Es ist nichts  
eingestanden.“  
„Um so besser.“  
„Ich fühle mich aber unglücklich, seitdem ich  
ihn wiedergesehen habe.“  
„Das bildest du dir ja bloß ein.“  
„Nein! In dem Augenblick, als ich ihn wie-  
dersah, war es mir, als wäre alles noch wie  
damals! Ich fühlte das Meer um mich herum.  
Auf dem schwankenden Schiff kehen wir beide,  
er und ich. Es ist Nacht. Der Himmel mit all  
seinen Sternen liegt auf uns. Und so zitterten  
unsere Herzen auch und schlugen zusammen...  
und bebten unfern Schmerz... unsere Liebe  
... unsere Verzweiflung...“  
Rose nahm die Armbänder, die sie abgelegt  
hatte, wieder auf und besah die Perlen daran.  
„Ihr hättet euch nicht trennen sollen, wenn ihr  
euch so liebt“, sagte sie bedächtig.  
„Wie du redest! Wie denn hätten wir zu-  
sammen bleiben sollen —?“  
„Ich — weiß nicht.“  
„Nun also. Jetzt würde ich anders handeln  
— gewiß!“  
„Jetzt, wo du Geld hast.“  
„Sollte ich vielleicht damals alles im Stiche  
lassen? Alles rückgängig machen?“  
„Um...“  
(Fortsetzung folgt.)



# INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

## Gemeinschaftsgruppe deutscher Hypothekenbanken.

Der Jahresbericht für 1924 begründet die Nichtverteilung einer Dividende mit der voraussichtlich weiter starken Entwicklung des Hypothekengeschäftes, die es als ein Gebot der Vorsicht und Zweckmäßigkeit erscheinen lasse, den Reingewinn zur Stärkung der Betriebsmittel zu verwenden. Die Gemeinschaftsbilanz der 7 Institute (ab 1925 tritt als achte die Westdeutsche Hypothek- und Wechselbank, Schwerin hinzu) erbrachte Hypothekenzinsen von 121 Mill. R.-M. und Kommunalobligationszinsen von 241 Mill. R.-M., wogegen Pfandbriefzinsen 92 Mill. und Kommunalobligationszinsen 191 Mill. R.-M. beanspruchten. Es ergibt sich somit ein Zinsüberschuß von 0,78 Mill. R.-M. Den Gesamteinnahmen von 5,55 Mill. R.-M. standen Ausgaben von 4,59 Mill. R.-M. gegenüber. Der Ueberschuß beträgt 1.267.688 R.-M. Der Pfandbriefumsatz, der in der Eröffnungsbilanz lediglich 6,4 Mill. R.-M., 5 Prozent Goldpfandbriefe und 7,47 Mill. R.-M., 5 Prozent Goldkommunalobligationen umfaßte, stieg bis zum Ende des Jahres auf 22,20 Mill. R.-M., 5 Prozent Goldpfandbriefe, 42,09 Mill. R.-M., 5 Prozent Goldkommunalobligationen sowie 5,75 Mill. R.-M., 8 Prozent Goldpfandbriefe. Dagegen erhöhte sich der Hypothekbestand von 15,99 auf 47,75 Mill. R.-M. und der Bestand an Kommunalobligationen von 7,47 Mill. auf 42,17 Mill. R.-M. Ueber die 7 einzelnen Institute seien folgende Daten zusammengestellt:

**Frankfurter Pfandbriefbank A.G.**  
Ueberschuß 181.067 R.-M. Davon 18.600 R.-M. zur Referenz, 162.467 R.-M. Vortrag. Der Hypothekbestand nahm um 181.379 R.-M. auf 4,88 Mill. R.-M. zu, der Bestand an Kommunalobligationen um 1,01 auf 5,55 Mill. R.-M. Pfandbriefumsatz 3,16 Mill. R.-M., Obligationenumsatz 5,55 Mill. R.-M. Die Teilungsmasse alter Hypotheken betrug sich auf 246.000 Mill. R.-M., der Aufwertungsbeitrag nicht noch nicht fest. Daraus kommen 182.180 R.-M. Kontokorrentaufnahmen, 184.800 R.-M. eigene Vorkurspfandbriefe, 882 Dollar Schatzanweisungen und 61.050 G.-M. Goldhypotheken; dagegen waren 321,65 Mill. G.-M. Pfandbriefe im Umlauf, Kommunalobligationen 2210 Mill. P.-M. gegenüber Kommunalobligationen von 1050 Mill. P.-M.; Umrechnung steht mangels gesetzlicher Bestimmung.

**Leipziger Hypothekenbank.**  
Ueberschuß 75.457 R.-M. Davon 7750 R.-M. zur Referenz, 67.707 R.-M. Vortrag. Die Unterlagshypotheken liegen von 1,10 auf 1,06 Mill. R.-M. gegenüber 1,06 Mill. R.-M. Pfandbriefen, davon 579.000 R.-M. 8 Prozent, Kommunalobligationsbestand 3,58 Mill. R.-M. 8 Prozent, Kommunalobligationsbestand 3,58 Mill. R.-M. 8 Prozent, Goldpfandbriefen 2,54 Mill. G.-M., gegenüber 2,50 Mill. G.-M. Schuldverschreibungen. Teilungsmasse der Hypotheken ca. 36,1 Mill. G.-M., daneben Pfandbriefe ca. 76,5 Mill. G.-M. Bei erloschen sind Aufwertungsansprüche zurückgekaufter Hypotheken, bei letzteren Umsatfsanträge nicht berücksichtigt. Kommunalobligationen 743,42 Mill. P.-M. gegenüber 679,59 Mill. P.-M. Obligationen.

**Norddeutsche Grund-Credit-Bank, Weimar.**  
Ueberschuß 75.457 R.-M. Davon 7750 R.-M. zur Referenz, 67.707 R.-M. Vortrag. Bestand an Goldhypotheken 2,70 Mill. G.-M., wovon 1,01 Mill. G.-M. zur Deduktion eines gleichen Betrages 5 Prozent und 3 Prozent Goldpfandbriefen dient. Goldkommunalobligationen 2,54 Mill. G.-M., gegenüber 2,50 Mill. G.-M. Schuldverschreibungen. Teilungsmasse der Hypotheken ca. 36,1 Mill. G.-M., daneben Pfandbriefe ca. 76,5 Mill. G.-M. Bei erloschen sind Aufwertungsansprüche zurückgekaufter Hypotheken, bei letzteren Umsatfsanträge nicht berücksichtigt. Kommunalobligationen 743,42 Mill. P.-M. gegenüber 679,59 Mill. P.-M. Obligationen.

**Preussische Boden-Credit-Aktien-Bank, Berlin.**  
Ueberschuß 301.829 R.-M. Davon 31.000 R.-M. zur Referenz, 270.829 R.-M. Vortrag. Deduktionshypotheken 7,22 Mill. G.-M. gegenüber gleichem Betrag 5 Prozent und 8 Prozent Goldpfandbriefen. Goldkommunalobligationen 10,13 Mill. gegenüber derselben Summe Obligationen. Teilungsmasse der Pfandbriefgläubiger 149,09 Mill. P.-M. Realhypotheken und 142.197 R.-M. Bankaufnahmen. Erhöht sind umgerechnet zum vollen Goldwert zurückgekaufter Erwerbshypotheken 272,6 Mill. P.-M., wovon 272,6 Mill. P.-M. aufwertungsberechtigten gegenüber 4189 Mill. P.-M. und 8000 R.-M. Bankaufnahmen.

**Schlesische Boden-Credit-Aktien-Bank, Breslau.**  
Ueberschuß 181.067 R.-M. Davon 18.600 R.-M. zur Referenz, 162.467 R.-M. Vortrag. Goldpfandbriefumsatz 4,09 Mill. R.-M. gegenüber 6,08 Mill. R.-M. Hypotheken. Obligationenumsatz 5,60 Mill. R.-M., gegenüber 5,65 Mill. Kommunalobligationen, Hypothekenteilungsmasse 154,2 Mill. G.-M. gegenüber 374,80 Mill. G.-M. aufwertungsberechtigten Pfandbriefen; Teilungsmasse an Kommunalobligationen 291,70 Mill. P.-M. gegenüber 268 Mill. P.-M. aufwertungsberechtigten Obligationen.

## Westdeutsche Bodentreditbank, Köln.

Ueberschuß 90.548 R.-M. Davon zur Referenz 9800 R.-M., zum Vortrag 76.749 R.-M. Goldpfandbriefumsatz 2,70 Mill. R.-M. gegenüber 3,69 Mill. R.-M. Goldhypotheken, Obligationenumsatz 2,86 Mill. R.-M. gegenüber 2,86 Mill. R.-M. Kommunalobligationen. Teilungsmasse aus Realhypotheken 50,17 Mill. G.-M. neben 5200 Goldhypotheken, aus Mitteln der Teilungsmasse und 94.274 R.-M. auf die Teilungsmasse bisher eingegangener Rückzahlungen und Zinsen, bankmäßig angelegt. Soller Goldbestand der gegenüberstehenden Pfandbriefmasse 99,50 Mill. G.-M. Die Teilungsmasse an Kommunalobligationen beträgt 718,80 Mill. P.-M. gegenüber 682,59 Mill. P.-M. Schuldverschreibungenumsatz.

## Deutsche Hypothekenbank Meiningen.

Ueberschuß 352.195 R.-M. Davon werden 37.200 R.-M. der Referenz zugeführt und 306.995 R.-M. gelangen zum Vortrag. Pfandbriefumsatz 7,81 Mill. R.-M. Goldpfandbriefe, davon 2,01 R.-M. 8 Prozent, Goldhypothekensbestand 17,42 Mill., Umlauf an Goldobligationen 11,80 Mill. R.-M. gegenüber eines gleichen Betrages an Kommunalobligationen. In der Pfandbriefteilungsmaße befinden sich 205,19 Mill. Goldmarkhypotheken, 75.512 R.-M. Kontokorrentforderungen. Gegenüber steht ein aufwertungsberechtigter Pfandbriefbetrag von 501,85 Mill. R.-M.

Sämtliche Banken erklären, bei der Ungeklärtheit der Aufwertungsfragen alle Angaben nur mit dem Vorbehalt späterer Berichtigung machen zu können.

## Aus Baden

**Benx & Cie., Rheinische Automobils- und Motorenfabrik A.G., Mannheim.** In dem 8 Monate (1. Mai bis 31. Dezember) umfassenden Geschäftsjahr ist laut Bericht die Ausprägung der 3.-Q. mit der Daimler-Motoren-Gesellschaft noch nicht in vollem Umfange zum Ausdruck gelangt. Infolge Auslieferung und Kurzarbeit, so es zu einer Betriebsführung von ungefähr 2 Monaten. Der Beschäftigungsgrad habe sich in den beiden Werken Mannheim und Gaggenau zwar verbessert; der Absatz sei aber immer noch außerordentlich erschwert, weil das Ausland nicht in früherem Umfange zu den Abnehmern kämte. Auf den Inlandsabsatz habe auch die allgemeine Geldknappheit gewirkt, das finanzielle Ergebnis sei ganz besonders durch die steuerlichen Industriebelastungen und die hohen Zinssätze beeinflusst worden. Die Gewinn- und Verlustrechnung weist ohne jede Erläuterung lediglich auf einen Bruttogewinn einseh. Fixkosten und Beteiligungen, abzüglich aller Geschäftsunkosten von R.-M. 1,32 Mill., wovon R.-M. 1,07 Mill. zu nicht näher spezifizierten Abschreibungen aufgewendet werden, während R.-M. 248.990 ohne Dividendenzahlung zum Vortrag bestimmt werden. Die Bilanz weist überhaupt keine Beteiligungen auf. Auch die Bilanzrechnung ist nicht ausgeführt; es werden lediglich 4,27 Mill. (Goldmark) Eröffnungsbilanz (3,65 Mill.), Debitoren und 10,45 Mill. Kreditoren ausgewiesen. Der Status ist also ziemlich angepannt. Auch alle Grundstücke, Gebäude, Maschinen, Werkzeuge u. sonstige Einrichtungen werden in einer Position mit R.-M. 13,76 Mill. aufgeführt, während die Goldöffnungsbilanz noch R.-M. 10,50 Mill. Immobilien und R.-M. 3,07 Mill. Maschinen und Einrichtungen trennte. Der Auftragsbestand bei Ablauf des Geschäftsjahres 1924 ist hauptsächlich im Werk Gaggenau, befriedigend gemein. Bei der Bewertung der Aktiva sei Vorzuar getroffen für den Fall, daß die Novelle über die Erhöhung des Aufwertungsbeitrages für Obligationen Gesetz werden sollte. (G.-Z. 26. Juni.)

**Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim.** Die unter dem Vorste von Geheimen Kommerzienrat Dr. Profen abwechselnd Generalversammlung letzte die Dividende auf 10 Prozent fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Generaldirektor Paul Pastor (Mannesmann-Werke Düsseldorf).

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Braunkohlentagung.** In Rürnberg fand am 19. Juni die diesjährige ordentliche Versammlung des Deutschen Braunkohlenbergbauverbandes statt. Gleichzeitig fanden die ordentliche Versammlung des Arbeitgeberverbandes für den Braunkohlenbergbau, die Generalversammlung der Reichsentscheidungsgesellschaft für den Braunkohlenbergbau, sowie die ordentliche Versammlung der Sektion IV der Knappschaftsberufsgenossenschaft statt. Der Vorsitzende des Deutschen Braunkohlenbergbauverbandes, Generaldirektor Dr. Ing. h. c. F. Pfaff, nahm zu den schwebenden Fragen der Steuer-, Sozial- und Wirtschaftspolitik Stellung. Auf Grund seiner Ausführungen nahm die Versammlung eine Entschließung an, in der u. a. ausgeführt wird: Gegen das im Finanzausgleich vorgesehene Recht der Länder und Gemeinden zur Erhebung von Zuschlägen zur Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer sind schwerwiegende Bedenken zu erheben. Die Auffassung des Reichsfinanzministers in den Gesetzentwürfen zur Körperschafts- und Vermögenssteuer die im Besitz des Reichs, der Länder und Gemeinden befindlichen verbundene Betriebe der gleichen Bekämpfung zu unterwerfen, wie die Privatbetriebe, verdient nachdrücklichste Unterstützung. Bei dem immer zunehmenden Umfange der öffentlichen Betriebe sei es unmöglich, daß die steigenden allgemeinen Lasten gerade dieser öffentlichen Betriebsunternehmer allein auf die Privatindustrie abgeleitet werde. Zur Zeit betragen die von der Wirtschaft (Arbeitgeber und Arbeitnehmer) allein aufzubringenden sozialen Lasten rund 2 1/2 Milliarden jährlich, in dem um 6 Millionen ärmeren Deutschland gegenüber nur einer Milliarde in der Vorkriegszeit. Der Verabau allein trägt 300 Millionen. Diese Last ist für die Wirtschaft untragbar. Trotz jahrelanger Bemühungen ist es dem Braunkohlenbergbau bisher nicht gelungen, für seine Erzeugnisse entsprechende Tarife zu erlangen. Der Braunkohlenbergbau glaubt ein Recht darauf zu haben, daß gerade seine Existenzfähigkeit und Weiterentwicklung als Träger der mittelständlichen Wirtschaft Beachtung und Förderung durch soziale Maßnahmen findet. Allerdings müsse eine Schlechterstellung der Braunkohle gegenüber der Steinkohle abgelehnt werden.

**Weltere Einschränkung bei der Ruhrkohle?** In einer Sitzung des Rheinisch-Westfälischen Kohlenbündels wurde eine weitere Erhöhung der Einschränkungsziffer besprochen. Man erwägt eine neue Einschränkung von 10 Prozent, die ab 1. Juli in Kraft treten soll.

**Zu dem deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg.** Die Bestimmungen des Artikels 208 b des Versailler Vertrages vom 28. Juni 1919 und des Artikels 224 des am 15. Mai 1922 in Genf geschlossenen deutsch-polnischen Abkommens über Oberschlesien, betreffend die Zollfreie Einfuhr gewisser obereschlesischer Erzeugnisse (Kontingentswaren) sind mit Ablauf des 14. Juni 1925 außer Kraft getreten. Waren der genannten Art, die nach diesem Zeitpunkt zur zollamtlichen Schlußabfertigung gestellt werden, haben beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen (Ursprungsnachweis) usw. nur dann Anspruch auf zollfreie Abfertigung, wenn einwandfrei nachgewiesen wird, daß sie die Grenze vor Ablauf der erwähnten Frist (14. Juni 1925, nachts 12 Uhr) überschritten haben.

**Continental-Versicherungs-Gesellschaft A.G., Mannheim.** Die anschließende Generalversammlung dieser Gesellschaft faßte dieselben Beschlüsse wie die Generalversammlung der Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft. **Faber & Schleider A.G., Offenbach a. M.** Nach dem Geschäftsbericht für 1924 war das Werk dauernd gut beschäftigt. Der seit Frühjahr 1924 fast schleppende Zahlungseingang zwang jedoch zu länger andauernder Arbeitszeitverlängerung. Die im Jahre 1923 vorgenommenen Umstellungen hätten die ungünstige Wirkung der Arbeitszeiterhöhungen vermindert. Nach R.-M. 72.351 Abschreibungen sollen aus R.-M. 190.787 Reingewinn 7 Prozent Dividende auf die R.-M. 992.000 A.-R. verteilt, R.-M. 10.748 dem A.-R. vergütet, R.-M. 10.000 Unterabrechnungswesen zugeführt und R.-M. 40.629 vorzutragen werden.

**Verlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, Berlin.** Die G.-V. genehmigte den Rechnungsabluß für 1924. Bei einer Gesamtprämienentnahme von R.-M. 4,56 Mill. (R.-M. 2,81 Mill. f. c. R.), einer Ausgabe für Schäden von R.-M. 1,84 (R.-M. 0,77 Mill. f. c. R.), für Verwaltungskosten von R.-M. 1,44 Mill. und Ueberweisung von R.-M. 1,27 Mill. an die Prämien- und Schaden-Referenz ergibt sich ein Reingewinn von R.-M. 128 Mill., aus welchem eine Dividende von 8 Prozent auf das eingezahlte Aktienkapital zur Verteilung gelangt. In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt Direktor Dr. Rattler, Stuttgart.

## Vom südwestdeutschen Produktenmarkt.

**M. Mannheim, 19. Juni.** Wenn man auf den Verlauf der Preisbewegung am Weltgetreidemarkt während der letzten Wochen zurückblickt, so fällt es auf, daß die Hauptmotive, die für die Preisbewegung bestimmend waren, hauptsächlich in den Vereinigten Staaten Nordamerikas, wie auch aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas, wie auch aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas, wie auch aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas, liegen günstige Berichte über das Wachstum und die Entwicklung der Pflanzen vor. Die Anbaufläche mit Weizen in Argentinien soll dieses Jahr größer als im vergangenen sein. Die kleineren Weltverrichtungen in der Vormode, wie auch die Meldungen, daß aus Landtitren im Süden der Vereinigten Staaten Nordamerikas im Ergebnis der Hitze und Trockenheit gemeldet wurden, vermochten in der Mitte der Woche einen Teil der anfänglichen Preisverluste wieder einzubolen; doch ergeben sich, wenn man die heutigen Chicagoer Preise mit denjenigen vor acht Tagen vergleicht, noch immer starke Preisrückgänge. Gegenüber den Notierungen vor acht Tagen erlitten die Preise auf der Chicagoer Börse für Weizen einen Rückgang von 7-7 1/2 c., für Roggen von 6,5-6 1/2 c., für Hafer von 3 1/2 bis 4 c. und für Mais von 6 1/2 bis 7 1/2 c. Diese Rückgänge kamen auf in den überseeischen Märkten zum Ausdruck.

Die letzten Notierungen stellen sich für Hardwinter Weizen auf 16 1/2 hfl. per 100 Kilo, für Rotterdamer Weizen auf 16 1/2 hfl., für Manitoba III. disponibel in Rotterdam, waren im niedrigsten Augenblick auf 16,20 hfl., für Rotterdamer Weizen disponibel auf 16 hfl., für Mannheim, per 100 Kilo gehandelt worden, während die heutige Notiz sich wieder auf 16,50 hfl. per 100 Kilo, für Mannheim, stellte. Mais-Weizen war verhältnismäßig am billigsten erhältlich und wurde im niedrigsten Moment für 70 Kilo schweren Barutto-Weizen zu 14,00 hfl. per 100 Kilo, für Rotterdamer gehandelt, während für die heutigen Notierungen wieder auf 15,25 hfl. stellen. Auch Australweizen ist fast angeboten und die direkten Offerten stellten sich am Ende der Woche am niedrigsten standen, auf 15,25 hfl. und zweihändig auf 15 hfl. per 100 Kilo, für Mannheim, während der heutige Preis wieder auf 15,85 hfl. per 100 Kilo, für Mannheim, steht. Roggen an sich ebenfalls sehr ruhig und Western-Roggen war billiger auf 11,00 hfl., für Rotterdamer gehandelt worden, während die heutige Forderung wieder auf 12 hfl. für die 100 Kilo, für Rotterdamer lautet. Getreite hatte schwächeren Markt. 48 Kilo schwere Malting-Getreite wird zu 11,00 hfl. für Rotterdamer, zu 11,70, tabend zu 11,00 und per Juni-Abladung zu 11,50 hfl. per 100 Kilo, für Rotterdamer angeboten. Canada-Getreite tabend war zu 12,00, Maroffo-Getreite zu 11,30 hfl. per 100 Kilo, für Rotterdamer offeriert. Hafer wurde vereinheitlicht gehandelt und zwar Canada-Bestenshafer III zu 11,70, Canada best nat., per Juni-Abladung, zu 10,50, White-Clipped II zu 10,66, per Juni-Abladung, zu 10,50 und per Oktober-November-Abladung zu 10,30 hfl. per 100 Kilo, für Rotterdamer. Mais-Weizen war sehr ruhig. Schwimmender oder kurzfristiger La Plata-Mais lag zu 10,60 hfl. und per Juni-Abladung zu 10 hfl. per 100 Kilo, für Rotterdamer gehandelt worden. Galtso-Mais, feuchtschimmend, erzielte 10,75 und anaekommener Galtso-Mais 11 bis 11,10 hfl. per 100 Kilo, für Rotterdamer.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung, beeinflusst durch die niedrigeren Auslandsnotizen, sowie günstiger Ernteausblicke, weiter abwärts. Die Preise waren besonders anfangs der Woche stark rückläufig, doch trat Mitte der Woche, angetrieben durch die erhöhten Auslandsnotizen wieder eine Preisrückholung ein. Für in Mannheim disponiblen Futtersorten stellten sich die Notierungen auf 24-25 und für Auslandsweizen, je nach Qualität und Provenienz, auf 28-30,50 Rm. per 100 Kilo, frei Waagon Mannheim. Roggen war vereinfacht in Erwartung einer neuen Anfahrtserte. Die Notierungen für Futtersorten stellten sich zuletzt auf 22,50-23,75 und für Auslandsroggen auf 22,25 Rm. per 100 Kilo, frei Waagon Mannheim. In Braunerste letzte Angebot, so daß eine Notiz nicht zustande kam. Futterernte war zu 21-22,50 Rm. per 100 Kilo, frei Waagon Mannheim, am Markt. Mais war billiger am Markt und man forderte für in Mannheim erreichbare Ware 22,75-23,50 Rm., je Qualität, für die 100 Kilo, frei Waagon Mannheim. Weizen hatte anfangs der Woche zu den ermäßigten Preisen recht lebhaften Markt und es waren große Geschäftsmengen in Weizenmehl, Weizen 0, zu 36,75-37 Rm. per 100 Kilo, frei Waagon Weizen, zu verzeichnen. Roggenmehl wurde von den Mühlen direkt zu 20 Rm. per 100 Kilo, waagfrei Mühle verkauft. Die direkten Forderungen für Weizenmehl, Weizen 0, wurden jedoch in den folgenden Tagen von den Mühlen wieder auf 27,50 Rm. per 100 Kilo, frei Waagon Mühle hinaufgesetzt; von der zweiten Hand liegen indes noch Angebote zu 36,75 Rm. per 100 Kilo, frei Waagon Mühle vor. Die Preise für Roggenmehl sind auch Ende der Woche im Ver-

## Kuchen und Torten

sowie Kleingebäck und Keks aller Art verfeinern Sie, wenn Sie nicht nur reines Weizenmehl verbacken, sondern das aufquellende und dadurch ausgiebige Mondamin zu Hilfe nehmen. Die aus Mondamin bereiteten Gebäcke werden besonders zart und locker. Hierzu kommt noch die leichte Bekömmlichkeit und der grosse Nährwert, den Mondamin als Kohlehydrat hat. Das kann Ihnen jeder Arzt bestätigen. Lassen Sie sich aber nichts anderes verabfolgen als

## MONDAMIN

Die führende  WELTMARKE

**C. J. van Houten & Zoon G. m. b. H.**  
Cacaoafabrikanten  
CREFELD

Wenn die Kurse steigen-  
oder fallen

erfahren Sie die Gründe der Kursveränderungen stets sofort aus dem täglich erscheinenden mit wertvollen Beilagen ausgestatteten Börseninformationsblatt

**Neue Berliner Börsen-Berichte**  
Herausgeber: Kurt Wilmanns & Co. GmbH  
Berlin C 2. An der Spandauer Brücke 10  
Verlangen Sie Probenummern!

**NELSON FAHRRÄDER**

direkt ab Fabrik zu Original-Fabrikpreisen  
78.- Mk. | 85.- Mk. | 84.- Mk.

**Nelson-Luxusräder 105.- Mk.**  
3 Jahre Fabrikgarantie  
Katalog gratis u. franco

**Nelson-Fahrradbau G. m. b. H.**  
Fabrik und Versand:  
Berlin-Schöneberg, 316 Akazienstr. 26

**Guter Schlaf**

ist das beste Heilmittel. Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Zubehör, Stahlmatratzen, an Privat-Bequeme Bedingungen. Katalog 72 Pf. frei.

**Eisenmattfabrik Suhl (Thür.)**

— Eheanbahnungen! —  
Ich biete Damen und Herren led. Standes Verehelichung (sow. Eheanbahnung) im durch Briefwechsel kenn. zu lernen. Ausführliche Angabe an Frau v. Büchert, Mannheim. Genossenschaftsleiter. Nr. 44. Keine Verleumdungen.

